© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sitzungsberichte

des Entomologischen Vereins in Berlin für das Jahr 1902.

Redigiert vom Vorsitzenden des Vereins.

Sitzung vom 2. Januar.

Nach Vorlegung mehrerer, neuer Werke lepidopterologischen Inhaltes zeigte Herr Stichel einen *Morpho achillides* aus Paraguay vor, dessen Adern sämtlich wellenförmig verlaufen.

Herr Bode macht auf eine zuerst durch Herrn Thiele bemerkte, feine Linie aufmerksam, welche auf den Vorderflügeln der Colias-Arten zu finden sei und die Hauptader in gerader oder leicht bogenförmiger Richtung schneide. Vielleicht entstehe sie durch Fältelung des Flügels. Hierzu bemerkt Herr Thurau, dass er beim Photographieren verschiedener Colias-Arten ebenfalls solche feine Linien deutlich erhalten habe, deren Vorhandensein dem blossen Auge entgangen war.

Sitzung vom 9. Januar.

Ueber *Argynnis aglaia ab. emilia* Quensel ist im Jahrgang 1900 der Berl. Entomol. Zeitschrift einiges mitgeteilt, Herr Roepke zeigte, unter Bezugnahme auf jene Veröffentlichung, von dieser Form ein bei Stavenhagen in Mecklenburg erbeutetes Stück.

Herr Thieme legte ein melanistisch abgeändertes Stück von *Argynnis laodice* Pall. aus Japan vor. Die Eigentümlichkeiten des schönen Tieres bestehen hauptsächlich darin, dass die Reihen der submarginalen und die der postdiskalen, schwarzen Flecke auf den Vorderflügeln zusammengeflossen sind. Im Diskus ist breite, schwarze Schattierung vorhanden. Die Hinterflügel sind namentlich am Costalsaum breit schwarz angelegt und ihre schwarze Mittelzeichnung tritt verstärkt auf.

Herr Stichel lenkte die Aufmerksamkeit auf verschiedene Veröffentlichungen, darunter besonders auch die durch Bachmetjew vom physik.-chemischen Standpunkte aus angestellten, experimentellen Untersuchungen auf dem Gebiete der Temperatureinflüsse bei den Insekten, und referierte hierauf über einen von August Forel auf dem diesjährigen Zoologen-Congress gehaltenen Vortrag über die psychischen Eigenschaften und Sinnesfähigkeiten der Ameisen.

Herr Fruhstorfer zeigte eine Sammlung von Colias-Arten vor, die er vor zwei Jahren bei der Besteigung des Pikes Peak in Colorado auf etwa 13 000 Fuss Höhe erbeutet hatte. Nach einer kurzen Schilderung dieses bedeutenden, früher herrlichen Wald tragenden, jetzt aber durchwühlten und von grossen Schutthalden bedeckten Berges beschreibt der Vortragende die Schwierigkeiten, welche der Fang dieser ausserordentlich scheuen Schmetterlinge auf solchem Terrain macht. In der Sammlung ist u. A. *Colias meadii* Edw. und *C. eurytheme* Boisd. Von letzterem ist ein ausserordentlich grosses Tier vorhanden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Endlich zeigt derselbe Vortragende eine Zusammenstellung der Abarten von *Pap. megarus* Westw., soweit er solche aus Hinterindien und den Sunda-Inseln besitzt.

Sitzung vom 16. Januar.

Nach Erledigung wichtiger Vereins-Angelegenheiten legte Herr Thiele *Argynnis aglaia* v. *emilia* Quensel und *A.athalia* ab. *navarina* Selys, bei Strausberg in der Mark gefangen, vor.

Herr Thurau zeigte verschiedene Photographien von Colias-Arten. Der von Herrn Reineck entdeckte und in der Sitzung vom 2. Januar von Herrn Thiele besprochene Querstrich über der Mitte der Vorderflügel, der dem unbewaffneten Auge kaum sichtbar ist, zeigt sich auf den Photographien dreier Männchen als äusserst scharfe, rissartige Linie, während bei einem Weibchen kein Strich zu erkennen ist. Herr Bode vertritt die Meinung, dass er wahrscheinlich durch den Druck des Fadens entstehe, welcher die Puppe umschlingt und an einen festen Gegenstand heftet. Die interessante Beobachtung bleibt einstweilen unaufgeklärt, da von den Anwesenden Niemand dahingehende Beobachtungen bei der Verpuppung gemacht hat.

Sitzung vom 23. Januar.

Zu dem in den vorigen Sitzungen bereits vielfach besprochenen Striche über den Vorderflügeln vieler Colias-Arten bemerkt Herr Thiele, er habe diese Erscheinung bisher nur bei Männchen beobachtet. Den Weibchen und anderen hellfarbigen Gattungen, z. B. den Pieriden, scheine sie zu fehlen. Herr Thurau hat aber diese Linie auch bei einem Weibchen, Herr Rey bei *Gonopteryx rhamni* L. und Herr Stichel beim Schwalbenschwanz festgestellt. Die Schuppen erscheinen nach Herrn Rey an dieser Stelle emporgesträubt. Die Flügelhaut selbst hat Herr Stichel nach Entfernung der Schuppen bei mikroskopischer Betrachtung vollkommen glatt gefunden. Herr Schulz meint, dass der Aufhänge-Faden einer in Berges Schmetterlingsbuche abgebildeten Colias-Puppe der Flügelwurzel zu nahe liege, als dass er die in Frage stehende Erscheinung verursachen könnte. Demgegenüber giebt aber Herr Stichel die Möglichkeit zu, indem er auf die bei der Entfaltung des Flügels sich ändernden Grössenverhältnisse hinweist. Die Puppe zeige auch auf dem Rücken eine leichte Einschnürung an der Stelle, wo der Haftfaden sitze.

Zur Entstehungsfrage weist Herr Thurau auf das zuweilen beobachtete Verwachsen des Spinnfadens mit der Chitinhaut der Puppe hin, während Herr Stüler sich die Verschiedenheit der Schärfe der Linie so erklärt, das die Puppe oft an einem Halm befestigt sei, der während ihrer Ruhezeit wachse und stärker werde, so dass der Faden straffer angezogen werde und in die Puppenhaut mehr oder oder weniger einschneide.

Herr Fruhstorfer liess wiederum einige indische Papilioniden circulieren, die er als neue Localformen beschrieben hat, wonach Herr Rey Proben farbiger Photographien von Schmetterlingen und Vogeleiern vorlegte, die nach einem neuen von Dr. Dresser erfundenen Verfahren angefertigt waren.

Herr Thiele hatte eine hochinteressante Aberration von *Argynnis hecate* W. V. zur Stelle gebracht. Das Exemplar macht sozusagen den

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Eindruck eines photographischen Negativs. Denn wo bei normalen Stücken die schwarzen Zeichnungen sich befinden, sind hier nur ganz farblose Stellen bemerkbar. Leib und Fühler sind orangefarben.

Diese Erscheinung führt Herr Stichel auf reducierte Schuppenbildung zurück. Ein ähnlicher Fall ist von *Argynnis aglaja* L. bekannt (cf Berl. Entom. Z. 1900, vol. 45 p. 137) und er besitze ein *Epineph. hyperanthus* L. ♂, welches vermöge sehr spärlicher Bestäubung ein weissliches oder silbergraues Aussehen habe (zu vergl. Berl. Ent. Z. 1900, vol 46, S B. p. (22)).

Herr Bode sprach über die Bedeutung der Insektenkunde für die Pathologie. Er führte aus: *Martirano* in Rom habe in Exemplaren von *Anopheles claviger*, die in Ställen gefangen waren, Distomen gefunden, welche sich hauptsächlich im Eierstock und in der Speicheldrüse vorfanden. Ihre Länge betrug 1,5 Mikra, die Breite 0,2 Mikra. Sie waren meist incystiert. Der Zwischenwirt, der noch nicht gefunden ist, wird wohl unter den Mücken fressenden Vögeln zu suchen sein.

Sitzung vom 30. Januar.

Herr Bode demonstrierte ein chirurgisches Naht- und Unterbindungsmaterial, Silkworm genannt, das schon seit einer Reihe von Jahren in Gebrauch ist. Das Präparat hat den Vorzug, dass es durchaus homogen ist und keinerlei Structur hat, auch genügende Widerstandskraft gegen Hitze und Chemikalien besitzt, wie sie zur sicheren Desinfection erforderlich ist. Es behält also die nötige Zugfestigkeit und bietet den Mikroben keine Schlupfwinkel. Es wird aus dem Spinnapparat der Seidenraupe gewonnen. Dieser wird der Raupe kurz vor dem Verspinnen entnommen und sein Inhalt dann zu Fäden von verschiedener Dicke künstlich versponnen.

Herr Rey legte eine Anzahl Puppen von *Gonopteryx rhamni* L. vor, bei denen der Umgürtungsfaden tief in die Chitinhaut einschneidet, genau an der Stelle, an welcher sich der vielbesprochene Strich auf den Vorderflügeln der Colias-Arten befindet. Die Beobachtung der Querlinie findet damit ausreichende Erklärung.

Herr Fruhstorfer sprach über

Papilio palinurus solinus nov. subsp. Fruhst.

aus Borneo. Drei vorgelegte Männchen unterscheiden sich von solchen aus Perak, Tenasserim und Nias durch die viel schmälere, grüne Binde der Hinterflügel, welche bei einem Borneo Exemplar sogar schmäler ist, als bei einem ♀ aus Perak. Ein ♀ aus Nordborneo, sowie eines aus Sumatra tragen auf den Vorderflügeln eine nach oben bedeutend erweiterte Längsbinde und unterscheiden sich hierdurch von einem ♀ aus Perak und einem aus Tenasserim. Bei dem zuletzt erwähnten Stück befindet sich vor der Apex der Zelle nur ein schmaler, grüner Punkt, während sich bei den ♀♀ aus Sumatra und Borneo die grüne Binde breit durch die ganze Zellapex hindurchzieht. Bei den Männchen der neuen Localrasse ist auch bereits eine Neigung zur Differenzierung zu bemerken. Das Tenasserim-♂ hat nämlich einen verhältnismässig kleinen, grünen Zellfleck auf den Vorderflügeln, der bei dem Perak-Männchen allerdings mehr entwickelt ist, aber in der Breite doch nicht den ♂♂ aus Nord- und Südborneo gleichkommt.

Auch die Unterseite zeigt constante Unterschiede. Die weisslichgraue, submarginale Längsbinde der Vorderflügel ist bei den Borneotieren

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

viel heller. Dasselbe gilt von der submarginalen Zone der Hinterflügel, die sich bei drei Borneo- und Sumatratieren scharf abgrenzt und weisslichgrau gefärbt ist. Das Sumatra-♀ hat auch eine hellere Zone der Hinterflügel, aber doch nicht so scharf abgesetzt, wie bei den Borneostücken. Dadurch nähert es sich schon mehr dem Perak-♀, was ja auch durch die geographische Lage der Insel begründet ist.

Herr Fruhstorfer zeigt ferner den bereits anderwärts beschriebenen

Pap. gyas lachinus nov. subsp. Fruhst.,

den er aus Senchal bei Darjeeling erhalten hat und verbreitet sich über die unterscheidenden Merkmale der aus Assam und der aus Sikkim stammenden Gyas-Falter.

Herr Rey legte *Precis octavia* Cramer aus Transvaal, Natal und von der Westküste Südafrikas vor. Der Schmetterling habe neben der hellziegelroten Form, die als Regenzeitform zu betrachten sei, eine Trockenzeitform *Precis amestris Drury* = *sesamus* Trim. Die vorgelegten Beispiele, zu denen er auch eine Zwischenform gesellt hat, sollen nach seinem Gewährsmann einer Zucht entstammen. Letzteres wird von Herrn Fruhstorfer in Zweifel gezogen, da die Unterseiten der Flügel keine gemeinschaftlichen Merkmale aufweisen, was bei zwei Generationsformen doch stets der Fall sei. Auch wegen der verschieden gestellten, weissen Augen der Vorderflügel bei den Uebergangstieren müsse er die Tiere verschiedenen Arten zuschreiben. Dieser Ansicht ist auch Herr Wichgraf, welcher auch das nach der Jahreszeit getrennte Auftreten der blauen und roten Falter bestreitet, da er sie in Transvaal zusammen angetroffen habe. Demgegenüber beruft sich Herr Rey auf die durch Poulton veröffentlichten Berichte Marshal's, der die blauen Formen aus Eiern der roten Form erhalten hat: cfr. Marshall, Trans. Entomol. Soc. London 1896, p. 551—565.

Herr Gaul legte einen Kasten von *Lycaena corydon* Poda vor, die meist in den Apenninen und dem Sabinergebirge erbeutet sind. Die blaue Abart des ♀ *syngrapha* Kef. ist darin, ausser mehreren Stücken italienischer Herkunft, durch ein Exemplar aus der Gegend von Hanau vertreten.

Nachdem Herr Moser noch neben den im Handel häufig vorkommenden, grünen Stücken der Cetonide *Coryphocera punctatissima* Westw. dunkelrote und dunkelblaue Stücke aus Assam vorgezeigt hat, spricht Herr Thiele über die äusseren Geschlechtsmerkmale der paläarktischen Eulen, die oft schwer zu erkennen seien, z. B. die Haftborsten, von denen der ♂ eine kräftige, das ♀ aber zwei schwächere besitze. Er macht darauf aufmerksam, das *Tryphaena fimbria* L. ♀ am letzten Bauchring unten eine Geschwulst habe, die dem Manne fehle.

Sitzung vom 6. Februar.

Herr Stichel zeigt einige Discophora-Arten und Formen, darunter die seltene *Discophora zal* Westw. vom indischen Festlande aus Unter- und Ober-Burma, sowie aus Sikkim (coll. Thiele), über deren Artberechtigung die Meinungen der Lepidopterologen recht geteilt waren. Trotzdem der Genitalapparat wesentliche Veränderungen von dem der nächsten, verwandten Art, D. *tullia* Cram., nicht aufweist, neigt Herr St. doch dazu, dass dem Tier Artrechte eingeräumt werden müssen, weil es nicht an bestimmte Höhenverhältnisse gebunden ist und zu einer Zeit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

fliegt, in der an denselben Localitäten *D. tullia indica* Strgr. gefangen wird. Ferner eine neue Art:

Discophora muscina Stich.

aus Karwar (Vorder-Indien), dem Zoolog. Museum des Barons v. Rothschild-Tring entlehnt. ♂ Grundfarbe mausgrau. Apex des Vorderflügels spitz ausgezogen, Rand der Hinterflügel leicht gewellt, an M. 3 schwach geeckt. Vorderflügel in der Mitte der Costa mit einem schräg gestellten, blauweissen, grossen Doppelfleck, der sich nach hinten in zwei geraden, transversalen Fleckenreihen von gleicher Farbe bis zur Submediana fortsetzt Ausserdem einige, ziemlich weit vom Aussenrande entfernte, ungewisse Submarginalflecke. Hinterflügel mit länglichem Duftfleck. Unterseite ähnlich *D. lepida* Moore mit den charakteristischen Zeichnungen und Schattierungen der Gruppe. Die vorliegende Art steht *D tullia* und *lepida* Moore am nächsten, ist aber durch Stellung der Flecke von beiden und in der Grundfarbe von ersterer specifisch unterschieden.

Nachdem noch Herr Rey *Hypolimnas alimena* var. *polymena* Feld. von der Insel Key, sowie *Euploea hopferi* Feld. vorgelegt hat, welche auf derselben Insel fliegt und vom Hypolymnas ♀ nachgeahmt wird, zeigte Herr Thiele eine Localvarietät des *Pap. ormenus*, nämlich den *Pap. ormenus bismarkianus* Roth. aus Neumecklenburg in einem weiblichen Exemplare.

Sitzung vom 13. Februar.

Nach einem Referat über neue, literarische Erscheinungen legte Herr Stichel einige seltene Papilioarten aus Afrika vor, nämlich *Pap. (Melindopsis)* rex Oberth. ♀ aus Britisch-Ost-Afrika (auch aus Deutsch-Ost-Afrika bekannt), der vermöge seiner bei beiden Geschlechtern auftretenden Aehnlichkeit mit *Danaida (Melinda) formosa* Godm. aus denselben Localitäten stammend von den Anhängern der Mimikry-Theorie als vollkommenes Beispiel der Anpassungsfähigkeit angesehen wird. Ferner *Pap. mackinni* Sharpe, zur hesperus-Gruppe gehörig, *Pap. nobilis* Rogenh. = *pringlei* Sharpe, der mit *dardanus* Brown verwandt und ausgezeichnet ist durch eintönig rötlich-gelbe Färbung mit wenig rotbrauner Zeichnung in dem Apex des Vorderflügels, und endlich den ungeschwänzten *P. jacksoni* Sharpe aus der cynorta-Gruppe. Alle drei Tiere sind in Britisch-Ost-Afrika gesammelt.

Herr Thieme zeigte ein Paar der seltenen *Thecla coronata* Hew. und zwar einen ♂ aus Banos in Ecuador und ein ♀ aus Monzo in Columbien.

Durch Herrn Rey wurden Kotkugeln des zu den sogenannten Pillendrehern gehörigen, in Südafrika heimischen *Copris hispanus* L. vorgelegt. Der Vortragende beschrieb den im Uebrigen bekannten Vorgang des Lostrennens, Drehens nnd Versenkens der aus Mist gewonnenen Kugel. Eine der aus Korfu gesammelten Pillen von 3—4 cm Durchmesser war aufgeschnitten und zeigte hinter der etwa 4 mm starken Wand den entwickelten Käfer, eine andere die Larve.

Derselbe Vortragende führte in Bezug auf die Mimikry-Theorie Folgendes aus. Bei den vielen Fällen von Mimikry, welche wir bei exotischen Schmetterlingen finden, treten uns ziemlich oft solche Fälle

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

entgegen, bei denen nicht beide Geschlechter, sondern die Weibchen allein die Nachahmer sind. In diesen Fällen weichen die Weibchen, welche vornehmlich berufen sind, die Art fortzupflanzen, erheblich vom Gattungscharakter ab und gleichen mehr oder weniger den betreffenden Modellen. Es ist Herrn Rey kein Fall bekannt, bei dem umgekehrt das Männchen allein der nachahmende Teil ist. Entweder sind, wie in den meisten Fällen, beide Geschlechter Nachahmer oder das Weibchen allein. Es ist dies ein Beweis, dass die mimetische Umbildung immer zuerst vom Weibchen ausgegangen ist und sich, wenn nötig, auch auf das Männchen übertragen hat.

Nach Angaben von Marshall, Nicéville, Doherty, Fruhstorfer u. A. sollen in Fällen, wo die Weibchen allein die Nachahmer sind, diese nachahmenden Weibchen auch den gleichen Flug wie die Modelle haben.

Nach Marshall, und Nicéville, z. B. spricht sich die Aehnlichkeit der die Euploeen nachahmenden Weibchen von *Euripus halitherses* Dbld. nicht nur in Gestalt und Zeichnung der Flügel, sondern auch in der Art des Fluges und Ruhestellung aus. Die Männchen haben einen ganz anderen Habitus, und ihr Flug ist reissend schnell statt matt, wie der der Weibchen, auch ruhen sie mit geschlossenen, statt wie letztere mit offenen Flügeln. —

Herr Rey hat nun im Laufe mehrerer Jahre alle Fälle von Mimikry, welche ihm bekannt geworden sind und welche er in der Litteratur erwähnt fand, zusammengestellt und dabei gefunden, dass, soweit Tagfalter in Betracht kommen, die nachgeahmten Schmetterlinge, also die Modelle sich ausschliesslich rekrutieren aus den Familien der Danaiden, Heliconiden, Neotropiden, Acraeiden, zum kleinen Teil aus Papilioniden spec. Aristolochienfaltern, wenigen Pieriden, der Gattung *Hamadryas* und *Tenaris*. Und zwar sind dies alles Arten, welche mit mehr oder minder starken Dufteinrichtungen versehen sind; ferner leben die Raupen aller dieser Arten, soweit sie bekannt sind, auf Asclepiadeen, Solaneen, Aristolochien, Passifloren etc., d. h. auf äusserst giftigen Pflanzen Weiter sind die meisten der Raupen auffallend bunt gefärbt und in vielen Fällen mit langen, roten Fleischzapfen versehen, und viele Puppen besitzen Gold-oder Silberglanz und sind oft an exponierten Stellen aufgehängt. Es sind dies eben alles Zeichen, dass die erwähnten Arten keines Schutzes bedürfen, da sie wahrscheinlich durch die Art der Nahrung der Raupen (Giftpflanzen) immun wurden.

Es scheint nun hier eine merkwürdige Gesetzmässigkeit vorzuliegen, da ausschliesslich nur Angehörige der oben erwähnten Familien und Gattungen nachgeahmt werden.

Sitzung vom 20. Februar.

Herr G. L. Schulz berichtet, dass ihm die Zucht einer dritten Generation von *Caradrina menetriesii* gelungen sei.

Herr Frustorfer zeigte indische Papilios vor, und zwar *cloanthus* und eine von ihm neu benannte Saisonform *cloanthulus*.

Her Rey legte als Beispiele von Mimikry *Euploea cerberus* Butl. und *Elymnia holofernes* Butl. vor, von denen letztere in auffallender Weise die erstgenannte Euploeenart nachahmt.

Herr Stichel berichtet, er habe unter der Krüger'schen Ausbeute aus Spanien eine Cotocala promissa-Form gefunden, die einer neuen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Localrasse oder Subspecies anzugehören und der Benennung wert scheine. Hierzu meint Herr Thurau, es könne sich vielleicht um ein Tier handeln, das der von Staudinger angeführten mauretanischen Form nahe stehe.

Generalversammlung vom 6. März.

In der Generalversammlung vom 6. März wurde, nachdem Herr G. L. Schulz die Wiederwahl abgelehnt hatte, zum Vorsitzenden gewählt: Herr Dr. O. Bode, Halensee, Ringbahnstr. 121. Die anderen Vorstandsmitglieder wurden durch Wiederwahl bestätigt: als zweiter Vorsitzender Herr Geh. Justizrath Ziegler, Schriftführer Herr Stüler, Derfflingerstr. 26, Kassenführer Herr Thiele, Steglitzerstr. 7, Bibliothekar und Redakteur der Berl. Entom. Zeitschrift Herr Stichel, Schöneberg, Feurigstr. 46.

Sitzung vom 13. März.

Herr Klooss hatte die Freundlichkeit, über seine im vergangenen Sommer in Gemeinschaft mit Herrn Thurau unternommene Reise nach Lappland zum Qvikkjokk-Gebirge zu berichten. Die Tour war nur auf 30 Tage berechnet, daher eilten die Reisenden auf möglichst schnelle Weise und ohne grössere Unterbrechung ihrem Ziele zu. Sie erreichten auf dem gewöhnlichen Wege über Sassnitz und Trelleborg in 24-stündiger Fahrt Stockholm. Nach wenigen Stunden Aufenthalt, den sie zu einigen Erkundigungen benutzten, fuhren sie weiter in 30-stündiger Eisenbahnfahrt bis Jörn, dann in 10-stündiger Fahrt bis Murjek, wobei sie, unkundig der Verpflegungsverhältnisse, eine 12-stündige Fasteuzeit zu überdauern hatten, die nur durch den Genuss einer noch aus Deutschland mitgebrachten Knackwurst eine kleine Unterbrechung erhielt. Bald hinter Stockholm erreicht die Bahn ein ausserordentlich ödes Gebiet, eine Moränenlandschaft, meist von kläglichem Wald bestanden, durch die zahlreiche Flüsse sich ihren Weg zur Ostsee bahnen. Nur an einzelnen Stellen und näher an der Küste zeigt sich Fruchtbarkeit und Anbau. Die Eiche kommt hier nicht mehr vor; nur Kiefern. Fichten, Birken, Erlen und einige Prunusarten bilden den Baumbestand. Seen und Moräste unterbrechen das Trümmerfeld.

Quadratmeilen grosse Flächen sind durch Brände verheert und nichts geschieht zu ihrer Aufforstung. Die verdorrten Bäume überziehen sich mit weissem Moos und strecken dann die kahlen, schneeweissen Aeste zum Himmel empor. Ein trübseliger Anblick!

In Jörn gab's den ersten, grösseren Aufenthalt von 4 Stunden. Nach Ueberschreiten des Luleå Aelf schwenkt die Bahn nach Nordwesten ab. Unsere Reisenden verliessen sie bei Murjek, um sich nach Storbacken am Luleå Aelf zu begeben, der hier, ein breiter, schöner Strom, wie der Rhein, zwischen grünen Hügeln einherfliesst. Mit dreimaligem Pferdewechsel erreichten sie mittelst skjuts-Fahrt auf unbefestigter Landstrasse Jokkmokk Abends $10^1/_2$ Uhr. Es war aber noch so hell, das eine Moment-Aufnahme der kleinen Kirche aufs Beste gelang. Die Kleinheit der Häuschen im Ort fiel sehr auf, doch waren hier Handwerker und kleine Geschäfte zu finden. Hinter Jokkmokk hört auch die Fahrstrasse auf und man ist auf den Wasserweg angewiesen. Die dazu benutzten Ruderboote sind kleine, ganz leichte

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Kielboote, die bei der geringsten Bewegung Wasser schöpfen und umzuschlagen drohen. In ihnen regungslos auszuharren, bei fürchterlichem Sonnenbraud — (die Temperatur schwankte von 6° C. bei Nacht bis zu 30° bei Tage) — und von Mücken aufs Aeusserste gepeinigt, war für die durch die lange Eisenbahnfahrt ermüdeten Reisenden eine grosse Strapaze. Der Aelf bildet viele, langgestreckte Seen, zwischen welchen der Fluss Katarakte herstellt, wodurch die Bootfahrt Unterbrechungen erleidet. Unter ihnen ist der Parkijaure ein grossartiger Wasserfall von 200 m Breite. Die berührten Orte sind winzig. Purki z. B. hat nur vier Häuserchen, dazu besondere Schlafhütten und eine Turistvoreningens-Hütte, welche unbewirtschaftet aber gut eingerichtet ist und ihnen, als Mitgliedern des schwedischen Touristenvereins, geöffnet wurde.

Unerträglich war die Mückenplage besonders in den ersten Tagen, denn Schleier waren bei der Hitze nicht auszuhalten.

Nach 5 Tagen zeigte sich aber beim Vortragenden eine gewisse Immunität, so dass die Anschwellungen der Stichwunden nachliessen.

Bei den Ruderern musste vom verlangten Preis abgehandelt werden, denn er war oft übertrieben hoch. Mit Höflichkeit konnte man aber leicht einig werden. Im Allgemeinen benahmen sich die Lappen zurückhaltend, von selbst taten oder brachten sie nichts, um die Reise angenehmer zu machen. Auf freundliche Bitte war aber alles zu haben, worüber sie selbst verfügten. Mädchen und Frauen waren sogar scheu und flohen vor dem photographischen Apparat.

Der Fahrt stellten sich auch unerwartete Hindernisse entgegen. So auf dem Saggat-See, wo eine endlose Kette zusammengetriebener Baumstämme mit dem Boot nur mit grosser Mühe und Gefahr des Umkippens überschritten wurde. Nach 190 km langer Bootfahrt, die 5 km vor Qvikkjokk ein Ende nahm, war endlich dieser Ort, das Ziel der Reise, erreicht. Hier bildet sich durch Vereinigung des Kamajokk mit dem Tarajokk der Luleå Aelf. Der Ort hat nur 50 Einwohner, die eine Anzahl Häuschen und Hütten bewohnen, welche unregelmässig zerstreut liegen. Man wollte sich hier im Gasthaus einquartieren und war sehr erfreut, beim Eintritt sogleich in deutscher Sprache von dem Gymnasiallehrer Dr. S. aus Luleå begrüsst zu werden. Diesem Herrn, der sich zum Zweck botanischer Studien dort anfhielt, verdanken die Reisenden manche Aufklärung über Land und Leute und besonders über die Flora.

Die Verpflegung im Gasthaus war vortrefflich und, wenn man den weiten Transport der meisten Nahrungsmittel bedenkt, auch sehr billig — 3 Kronen pro Tag. — Wunderbar ist das Freiheitsgefühl, das der Reisende dort hat, denn er kann tun und treiben, was er will, fischen, jagen, Holzfällen. Niemand kümmert sich drum. Natürlich ging es sogleich ans Sammeln und man durchzog nach allen Richtungen die pfadlose Wildnis, manchmal mit ausserordentlichen Mühen.

Qvikkjokk liegt am Fusse des Hochgebirgs-Plateaus, Fjällen genannt, das in 800 m. Höhe schneebedeckt war und bei 1200 m Höhe ganz vereist ist. Dort oben wuchsen langgestreckt und nur wenige Centimeter hoch Empetrum nigrum, Krähenbeere, und Betula nana, sowie dürftige Gräser und verschiedene nordische Weidenarten; an sonnigen, geschützten Stellen gab es goldgelbe Veilchen (Viola

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

biflora), Lychnis und Armeria-Arten. Weiter tiefer war die Blumenfülle eine ganz ausserordentliche, überraschende und schnell wechselnde. Epilobium angustifolium, ferner die Wucher- und die Kuckucksblume standen in Quadratkilometer grossen Flächen, einheitlich gefärbt und dicht, als wären sie angebaut. Wenige Tage später war eine andere Blume und andere Farbe die herrschende, so dass der malerische Reiz der Landschaft sich fortwährend änderte. Am Gebirgsfuss gab es Birken, breit wie Apfelbäume gewachsen, und Kiefern.

In den Thälern wurde an Schmetterlingen erbeutet:

Pieris brassicae, *napi* und v. *bryoniae* Hübn.
Chrysoph. hippothoë v. *stieberi* Gerh.
Lyc. argus und v. *aegidion* u. *icarus* Rott.
Van. urticae. L.
Arg. v. *ossianus* Hbst., *selene* und v. *hela* Stgr., *euphrosyne* v. *fingal* Hbst., *thore* v. *borealis* Stdgr.
Coenonympha tiphon Roth. v. *isis* Thnb.
Syrichthus andromedae Wallgr.
Sesia culiciformis L.
Zygaena exulans Hoch. v. *vanadis*
Plusia microgamma Hübn und *hochenwarthi* Hoch.
Anarta bohemani, *cordigera* Thunbg., *melaleuca*, *funebris* und *lapponica.*

Viele Spanner, darunter die Seltene *Cidaria serraria* Zell

Auf den Höhen wurden erbeutet:

Colias palaeno L., durch rasend schnellen Flug sich auszeichnend und *nastes* v. *werdandi* Hs.
Melitaea iduna Dalm. und eine abweichende Form von *athalia* Esp.
Lycaena optilete v. *cyparissus* Hb.
Argynnis pales v. *arsilache* Schn. in abweichender Form.
A. frigga Thbg.
Erebia lappona und ab. *pollux* Esp. waren häufig.
Oeneis norna Thbg. und ab. *fulla.* Everson.

Sehr gross war die Ausbeute an Dipteren. Auch auf dem Fjäll gab es viele, sumpfige Stellen, und daher war die Mückenplage auch hier sehr gross. Es gab ihrer mindestens 6 Arten, und ihre Larven waren sogar im schnellfliessenden Wasser vorhanden.

Hierauf machte Herr Klooss noch interessante Mitteilungen über die Lappenbevölkerung, ihre Lebensgewohnheiten, Kleidung, Benehmen dem Fremden gegenüber, ihre Klasseneinteilung und auch ihren Schmutz. Im Sommer leben sie in Zelten; die Winterwohnungen sind Hütten aus Baumstämmen, etwa 3 × 5 m gross. Herd und Rauchfang befinden sich in der Mitte der Hütte. Baar Geld ist wenig vorhanden, so dass bei Ausflügen die Reisenden nicht einmal einen 2 Kronenschein umwechseln konnten.

Nach Schluss der mit viel Beifall aufgenommenen Schilderungen zeigte noch Herr Rey interessante Aberrationen des *Pap. memnon* L. in mehreren Kästen.

Sitzung vom 20. März.

Herr Ziegler zeigte ein Pärchen von *Dilina tiliae* ab. *brunnescens* Stgr. mit dem Bemerken vor, dass bei diesem Männchen der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

untere Fleck der Binde der Vorderflügel auffallend klein sei und dass die Raupe des ♀ auf Ahorn gefunden und auch lediglich mit Ahorn genährt sei. Derselbe Herr legte ein ♀ von *Zygaena achilleae* Esp. und ein ♂ von *Zyg. fausta* L. vor, die er bei Jena in Begattung miteinander angetroffen habe.

Herr Ziegler machte ferner darauf aufmerksam, dass die v. *dubia* Stgr., die früher als zu *Zyg. trifolii* Esp. gehörig angesehen wurde, im neuen Staudinger-Rebel'schen Katalog als Varietät von *stoechadis* Bkh. aufgefasst sei. Dies halte er auch für richtig.

Herr Bode berichtete über Blutuntersuchungen, welche Galli Valeria in Lausanne an Alpenvögeln angestellt habe. Dieser untersuchte 101 Vögel, die 29 Gattungen und 36 Arten angehörten und fand bei 16 dieser Gattungen und 18 dieser Arten Haemosporidien. Die Untersuchungen waren an Vögeln angestellt, die alle in 1500—2000 m Meereshöhe leben. Die Infection geschehe wohl sicher durch Stechmücken, welche, wie Beobachtungen zeigen, noch auf 2300 m Höhe über dem Meere vorkommen. Es seien bis jetzt 51 Vogelarten bekannt, welche Haemosporidien beherbergen.

Herr Thiele setzte einen Kasten mit *Euripus*-Arten in Umlauf. Es sei bekannt, das die Weibchen die mannigfaltigsten Abänderungen in Zeichnung und Flügelschnitt aufwiesen, besonders bei *Euripus halitherses*, was veranlasst hätte, einzelne Formen mit besonderen Namen zu belegen. Die Männchen dagegen änderten sehr wenig ab, und daher sei ein *Euripus charonda* ♂ aus Japan bemerkenswert, den er vorlege. Bei diesem sind sämtliche Flecken der Vorderflügel weiss, während sie beim normalen Tier einen rötlichen Ton zeigen, und auch der Analfleck des Hinterflügels, beim normalen Stück kräftig rötlich gezeichnet, ist hier weiss.

Herr Hensel zeigte eine *Lasiocampa ilicifolia* ab. *rubra* aus Schlesien, *Acidalia pygmaearia* Hübn. aus Krain und ein *Zonosoma albiocellarium* Hübn. aus Frankreich u. a. m.

Sitzung vom 3. April.

Nachdem Herr Stichel eine Anzahl englischer und französischer Zeitschriften vorgelegt hatte, zeigte Herr Gaul Lucaniden vom Victoriafluss in Kamerun, die an kranken Schirmbäumen gesammelt waren.

Herr Hensel sprach über die Zucht von *Euprepia pudica* Esp., deren Raupen er aus Dalmatien erhalten habe. Entgegen dem Verhalten unserer einheimischen Bärenraupen, welche man bei Tage überall munter umherkriechen sehe, hätten sich seine *pudica*-Raupen tagsüber ganz tief nahe den Graswurzeln versteckt gehalten und hätten sich nur bei Nacht am Grase fressend gezeigt. Dr. Verhoeff schreibt dies Verhalten klimatischem Einflusse zu. Dalmatien habe, wie er aus eigener Erfahrung wisse, einen sehr heissen, trocknen Sommer. Aus diesem Grunde würden sich dort die Bärenraupen bei Tage versteckt halten, deren Verwandte bei uns am Tage und im Sonnenschein sich überall zeigten.

Sitzung vom 17. April.

Herr Stichel macht Mitteilungen aus eingelaufenen Zeitschriften, darunter von einer Notiz in den Feuilles des jeunes naturalistes, nach

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

welcher *Attacus cynthia* auch bei Paris sich eingebürgert habe, und zwar in einer Varietät, der die roten Bänder auf den Flügeln fehlen (var. *parisiensis*).

In derselben Zeitschrift berichtet de Rocquigny-Adanson (vol. 29, p. 160) von einem Stück *Pararge maera* L., in Moulin gefangen, welches auf dem Vorderflügel hinter dem grossen Sub-Apikal-Doppelauge etwa in der Mitte des Aussenrandes noch ein zweites, gekerntes Auge besitzt. Ein ähnliches Stück legt unter Hinweis hierauf Herr Stichel vor. Es stammt aus Berchtesgaden und zeigt auf dem linken Vorderflügel zwischen der vorderen und hinteren Mediana in der rötlich aufgehellten Stelle unweit des Aussenrandes ein kleines, schwarzes, fein weiss gekerntes Doppelfleckchen. Die rechte Seite ist normal. Oben auf dem Hinterflügel beiderseits ist je eine geschwungene, dem Aussenrand folgende Reihe von fünf schwarzen, weissgekernten Flecken vorhanden, deren drei vordere zwar klein aber deutlich erkennbar sind. Typische Exemplare tragen nur zwei, höchstens drei solcher Flecken im hinteren Teil des Flügels.

Herr Rey legte den Cocon von *Rodinia fugax* vor, welcher grasgrün von Farbe ist und unten sackartig abgerundet endet, etwa wie die Blüte des Pfeifenstrauchs. Ueberhaupt ist das Aussehen durchaus das eines Pflanzenteils und lässt nicht vermuten, dass man einen Raupencocon vor sich hat.

Derselbe Vortragende zeigte ein ♀ von *Lasiocampa potatoria* L., das die typische Färbung des Männchens hat.

Sitzung vom 24. April.

Herr Dr. Verhoeff sprach über die Wichtigkeit und Schwierigkeit genauer Definitionen in der Zoologie und sodann über das Verhalten der Puppe einer Kamelhalsfliege *Raphidia* sp. Ihr Abdomen sei nur ganz schwach von oben nach unten beweglich. Dagegen kann der langgestreckte und abgeplattete Kopf von der Länge des Thorax kräftig nach unten geschlagen werden und er befähigt die Puppen zu lebhaften Sprüngen. Sonach bilden die *Rophidia*-Puppen einen Uebergang von den beweglichen zu den unbeweglichen Puppen.

Diese Beobachtung veranlasste Herrn Stichel zu einigen Bemerkungen über das Bewegungsvermögen der Schmetterlingspuppen. Dies sei sehr verschieden, sowohl was die Zahl der beweglichen Ringe, als auch die Richtung der Bewegungen beträfe. Da solche bald von oben nach unten, bald nach der Seite oder in allen Richtungen ausgeführt würden. Diese Verschiedenheiten seien in der Systematik auch schon als characteristische Gattungsunterschiede benutzt worden.

Herr Petersdorf zeigte eine Acetylenlampe (Syst. Scharlach), als für den Nachtfang geeignet, vor.

Sitzung vom 22. Mai.

Der Vorsitzende Herr Bode legte Velhagen & Klasings's Monatsheft 9 vor, in welchem eine von Prof. Marshall frisch und anziehend geschriebene Abhandlung über exotische Schmetterlinge mit guten, farbigen Abbildungen enthalten ist. Der Verfasser erwähne darin auch die von Goethe aufgestellte aber sehr irrtümliche These, dass die Farben des künftigen Schmetterlings sich bereits an der Raupe

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zeigten. Bekanntlich treffe dies nur selten in erheblichem Masse zu, wie z. B. bei *Abraxas grossulariata.*

Herr Haneld machte nach der Königsberger Hartung'schen Zeitung darauf aufmerksam, dass im Zehlauer Bruch bei Tapiau *Oeneis jutta* Hb. vorkomme, und zwar werde sie um Pfingsten an Kiefernstämmen gefunden. Das Vorkommen dort des sonst nur aus den Tundren Sibiriens, Amerikas und von Lappland bekannten Tieres sei sehr bemerkenswerth. Die Zeitungsnotiz zu bestätigen, ist Herr Klooss in der Lage, der das Tier in Anzahl bei einem Königsberger Sammler aus dortiger Gegend gesehen hat. Herr Thiele hält doch einen Zusammenhang der Fluggebiete für wahrscheinlich, da er *jutta* aus Esthland erhalten hat.

Herr Rey zeigte zwei Nymphaliden und zwar *Biblia graezius* Herbst aus Natal, sowie *polinice* Cramer, welche bei wenig verschiedener Oberseite unten ausserordentliche Verschiedenheiten aufweisen, und die offenbar Saisonformen seien.

Diese Annahme zieht Herr Thieme in Zweifel. Die Tiere änderten überhaupt ausserordentlich stark und, wie es scheint, nach Localitäten ab. Man würde daher gezwungen sein, mehr als zwei Jahreszeitformen anzunehmen, was doch unhaltbar sei.

Grosses Interesse erregt ein von Herrn Rey vorgelegtes Nest der Minierspinne *Nemesea caementaria* L. aus Korfu. Das Nest besteht in einer fingertiefen, ausgesponnenen Höhle mit kreisrunder Oeffnung, welche durch einen etwa 10 mm im Durchmesser grossen 3—4 mm dicken, äusserst genau gearbeiteten Deckel aus Lehm verschlossen wird. Der Deckel hängt charnierartig am Gespinnst und kann nach aussen aufgeklappt werden. An seiner Innenseite sind nadelstichartige Löcher zu bemerken, in welche die Spinne hineingreifen soll, um den Deckel fest anzuziehen.

Durch Herrn Bode wurde ein in der Chirurgie angewendetes Präparat, nämlich Moospappe — bezogen von Marwede in Neustadt a/Rübenberge — vorgelegt, welches sich durch ganz enormes und schnelles Aufsaugevermögen von Feuchtigkeiten auszeichnet. Herr Bode hält es bei der Raupenzucht für sehr verwendbar und empfiehlt seine Anwendung, da das Präparat durch Austrocknen auch antiseptisch wirke.

Nachdem Herr Thiele noch Aberrationen von *Melitaea cinxia* L. vorgelegt, und zwar ein ♀ aus Düsseldorf und einen stark verdunkelten ♂ aus Zürich, erfolgt Schluss der Sitzung.

Sitzung vom 4. September.

Nach eingehender Beratung von Vereinsangelegenheiten legte Herr Prof. Thieme einen *Selenophanes* ♂ aus dem Peruanischen Gebirgslande (Chanchamayo) vor und stellte Vergleiche an mit dem von Herrn Stichel in der Berliner Entom. Zeitschr. 1901, vol. 46 p. 501, t. 8 f. 1 beschriebenen *S. supremus.* Herr Thieme gab dazu folgende Beschreibung und Auskunft.

Selenophanes supremus var. ditatus Thieme.

Supremo satis propinquus, sed aliquanto major, alis anterioribus paullo magis sinuatis et proinde apice magis protracto. Supra: Fascia alarum anteriorum fulva tenniore, colore laeta. Fascia alarum posteriorum lata, non obsoleta, ad marginem fere posteriorem pertinente,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

extrinsecus undulata, introrsum aculeata, colore fulvo supra venas in singulas spinas protracto, limbo marginali lurido-fulvo lato, distincto, intrinsecus sinuato. Infra: obscurior, brunneo colore effuse tincta, figuris et lineamentis fere eisdem atque in supremo.

Exemplar unum ♂. Speciem non dices, facies tamen satis diversa, quae suo ac separato nomine insigniri posse videatur. Esse tamen posse non infitior, ut res nobis sit cum forma temporis pluviatilis. Quod ubi ita esse intellectum erit, *supremus* Stichel ad menses aridos non incommode referetur.

Hierauf zeigte Herr Stichel *Pap. podalirius* ♂♂ aus Smyrna, die er als Puppen im vorigen Herbst erhalten und die im März d. J. den Falter ergaben. Dieselben unterscheiden sich fast durch nichts von grossen, süddeutschen Faltern dieser Art (Bayern). Höchstens ist die submarginale Doppelbinde 8/9 etwas kürzer und das die anale Ocelle des Hinterflügels vorn begrenzende Schwarz weniger ausgeprägt. Es passt darauf weder die Beschreibung von *virgatus* Btl. (Damaskus), noch die der Form *smyrnensis* Eim. (Smyrna). Da letztere die Sommerform vorstellt, bleibt nur der Schluss übrig, dass die kleinasiatische Frühjahrsform vom Sommer-Typus aus dem mittleren Europa gar nicht oder nur bedingungsweise bei gewissen Individuen getrennt werden kann, und *podalirius* in Kleinasien keine Lokalvarietät oder Subspecies, sondern nur eine unterscheidbare *generatio aestivalis* bildet. Es wäre interessant, Gutachten an der Hand weiteren Materials zu hören. Derselbe setzt ferner ein schönes und ganz charakteristisch gezeichnetes Exemplar von *Pap. podalirius* ab. *punctatus* Schulz, welches, soviel sich ermitteln liess, aus Frankfurt a. M. stammt, in Umlauf. Binde 4 ist bis auf einen kreisrunden Fleck an der Costa reducirt.

Herr Stichel macht ferner unter Vorzeigung einer Anzahl *Melanophila tarda* Fab. (*cyanea* Fab.) auf das in diesem Sommer massenhafte Auftreten dieser Bupreste im Grunewald bei Berlin aufmerksam. Der Käfer wurde nach Angabe einiger Käfersammler dort sonst kaum beobachtet.

Herr Hensel fühlt sich nach diesem durch kühle, nasse Witterung besonders ausgezeichneten Sommer zu der Frage an die Mitglieder veranlasst, welche Veränderungen im Auftreten der Insekten, besonders der Schmetterlinge beobachtet seien, ob Veränderungen in der Färbung und in der Flugzeit festzustellen seien. Er selbst müsse aus seiner Erfahrung eine erhebliche Verspätung vieler Schmetterlinge feststellen. So treffe man noch jetzt die sonst hier im Juli fliegende *Thecla spini* W. V. und ebenso *Cyclopides morpheus* Stdg. Falter von *monacha* und *dispar* seien noch jetzt überall in Menge anzutreffen, und noch am 8. August habe er erwachsene Raupen von *Gastrop. potatoria* L. gefunden, die sonst im Juni anzutreffen seien. Herr Petersdorf hat Raupen von *dispar* sogar noch Ende August bemerkt und weist auch auf die jetzt noch in Menge fliegenden Zygaenen hin, als auf einen Ausnahmefall.

Herr Thieme hat in Ponteresina *Colias palaeno* 14 Tage später als sonst, nämlich erst Ende Juli gefunden. Lycaenen seien äusserst wenig, Melitaeen aber zahlreich aufgetreten. Bei diesen beiden Gattungen, sowie bei *apollo* und *delius* seien ihm ungewöhnlich viel Verkrüppelungen vorgekommen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Thieme's Erfahrungen über Lycaenen und Melitaeen bestätigt auch Herr Bode hinsichtlich der Ostseeküste. Nachdem noch Herr Petersdorf Angaben über spätes und schwaches Vorkommen der Catocala-Arten gemacht, fordert Herr Hensel auf, weitere Beobachtungen derart im Verein mitzuteilen.

Sitzung vom 11. September.

Der Conservator der deutschen Tiefsee-Expedition Herr Schmidt legte Photographien von dieser, mit der Valdivia am 1. August 1898 bis zum 1. Mai 1899 unternommenen Expedition vor, und gab dazu Erläuterungen in zwanglosem Vortrage.

Sitzung vom 18. September.

Herr Stichel, welcher mit der Bearbeitung der Familie der Heliconiden für das „Tierreich" beschäftigt ist, zeigt einige Heliconius aus der Riffarth'schen Sammlung, welche R. Haensch aus Ecuador mitgebracht hat, nämlich *timareta* Hew., *contiguus* Weym. und *richardi* Riff. Die Beobachtungen des Sammlers, welcher alle drei Formen zusammenfliegend antraf, decken sich mit den Anschauungen Riffarth's, dass es sich hier nur um Aberrationsstufen einer Art oder Form handelt, so sehr auch eine typische *timareta* mit ganz schwarzen Hinterflügeln von *contiguus* mit breit zusammenhängenden roten Strahlen auf dem Hinterflügel verschieden aussieht. Dieses Bedenken muss schwinden, wenn man eine weitere, in derselben Gegend und mit den genannten beiden zusammen gefangene Form betrachtet, für welche Herr Stichel den Namen **virgata** einführt. Diese gleicht auf dem Vorderflügel *timareta* und dem *contiguus*, führt aber auf dem Hinterflügel eine Reihe von 6 schmalen, strahlenförmigen Streifen, welche vorn etwas, fast nagelförmig, verbreitert sind und nur dort lose zusammenhängen. Gestalt und Anordnung dieser Streifen entsprechen denen von *thelxiope* Hübner, nur dass letztere vor diesen Strahlen noch einen Querstrich führt, der sich in analoger Weise wieder bei *richardi* Riff. vorfindet. Da nun ferner zwischen *virgata* und *timareta* noch Uebergänge vorkommen, so ist hierdurch der unwiderlegliche Beweis erbracht, dass alle 4 erwähnte Formen nur Aberrationsstufen sind, von denen *timareta* als erstbeschriebene den Typus darstellt. Artrechte hat aber auch diese Form nicht, denn *virgata* stellt die unmittelbare Verbindung mit *thelxiope* dar und da diese wiederum weiter nichts als eine Unterart von *melpomene* L. ist (conf. Oberthür Etudes v. 21 und Stichel Berlin. Ent. Z. v. 47 (1902) p. 149), so muss auch *timareta* zu dieser gezogen werden. Nach der auf dem 5. internation. Zoologencongress in Berlin definitiv angenommenen trinären Nomenclatur für die Unterart muss es also heissen: *Helicon. melpomene timareta* Hewitson und hierzu: ab. *virgata* Stichel, ab. *contiguus* Weymer und ab. *richardi* Riffarth.

Herr Stichel legt ferner ein Separatum aus „A. Maass, Bei liebenswürdigen Wilden" (Verlag W. Süsserott, Berlin) vor, in dem die vom Verfasser auf seiner Reise nach den Mentawey-Inseln gesammelten Schmetterlinge von Hagen beschrieben sind. Die vorläufigen Diagnosen waren bereits in den Entomol. Nachrichten v. 24 erschienen, und eine ausführlichere Arbeit ist von demselben Autor in den Abhandlungen der Senckenberg'schen Naturf. Gesellschaft, Frankfurt a. M. v. 20

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

enthalten. Zu der Ausstattung letzterer dienen zwei prachtvoll ausgeführte Chromotafeln, die auch dem vorliegenden Separatum bezw. der Maass'schen Reisebeschreibung beigegeben sind und dem Werke zur besonderen Zierde gereichen. Die Reise nach der, längs der Westküste Sumatras gelegenen Inselgruppe der Mentaway-Inseln war hauptsächlich ethnographischen Studien gewidmet, trotzdem hat Herr Maass, den Referent jetzt persönlich kennen zu lernen Gelegenheit hatte, eine Sammlung von etwa 400 Schmetterlingen zusammenbringen lassen, unter denen sich eine ganze Anzahl neuer Formen befanden. Die Lepidopteren-Fauna dieser Insel erinnert an die der benachbarten Insel Nias insofern, als fast alle melanotischen Charakter tragen. Hagen hat eine Reihe neuer Arten benannt, die, soweit sich übersehen lässt, nach den fortgeschrittenen Erfahrungen in der descriptiven Lepidopterologie kaum den Anspruch auf Species in des Wortes eigentlichem Sinne behaupten können, aber immerhin recht auffällige und der Benennung werthe Lokalrassen oder Subspecies vorstellen, so z. B. *Papil. siporanus* = *P. nephelus* s., *Delias hypopelia* = *D. hyparete* h., *Trepsichrois maassi* = *Tr. mulciber* m., *Anadara sticheli* = *A. staudingeri* st., *Cethosia pellaurea* = *C. cyane* p., *Limenitis laubenheimeri* = *L. proceris* l., *Xanthotaenia polychroma* = *X. busiris* p., *Messaras peliopteryx* = *M. erymanthis* p. etc.

Hierauf referiert Herr Stichel aus Dr. Hermann Hagen's Schrift: On some insect deformities in: Memoirs of the Museum of Comparative Zoology, vol. II, No. 9, Cambridge 1876. Die Arbeit hat hauptsächlich zum Gegenstand: Schmetterlinge mit Raupenköpfen, und es ist schon 1872 in der Stettiner Entom. Zeitschrift hiervon die Rede gewesen. Der dänische Prof. Mueller fand 1764 bei Kopenhagen eine angeblich neue Noctua mit einem Raupenkopf ohne Fühlhörner, die er *Phalaena heteroclita subcristata* benannte. Dieses merkwürdige Geschöpf erregte natürlich das Interesse der Naturforscher und wurden darüber mannigfache Vermutungen kund. Prof. Beckmann erklärte es für eine Deformation, Hagen selbst hält es für einen *Bomb. dispar*, Westwood nannte es eine Noctuide, Lacordaire eine Notuelle, bis Werneburg (Beiträge zur Schmetterlingskunde 1, p. 376) es als *Bomb. monacha* bezeichnete; und dies war das Richtige. Spätere Entdeckungen ähnlicher Fälle bei *Caligo eurylochus*, *Limen. populi*, *Vanessa antiopa* und *atalanta*, *Pieris rapae*, *Zygaena exulans* etc. und auch bei Käfern liessen in einigen Fällen der Untersuchung den sicheren Schluss zu, dass der vermeintliche Raupenkopf nur die beim Verpuppen nicht abgestreifte Hülle der Raupenkopfhaut sei, unter welcher der eigentliche Schmetterlingskopf mit Rüssel, Palpen und Fühlern oder mit Rudimenten derselben nachgewiesen werden konnte. Damit wäre das Problem der Mueller'schen Phalaena gelöst, wenn nicht dieser Fall eine ganz andere Darstellung erfahren hätte. Denn Hagen meint, man würde Unrecht thun, die Angaben eines so bedeutenden und hervorragenden Forschers wie Mueller, der, wenn irgend einer, befähigt war, ihre Tragweite zu übersehen, bei Seite zu schieben oder auf Selbsttäuschung zurückzuführen. Diese Phalaena sollte also, im Gegensatz zu allen andern Fällen, nach Mueller's Angabe einen wirklichen, lebenden, beweglichen Raupenkopf mit Blutcirculation und beweglichen Kiefern gehabt haben. Unb dennoch ist Referent der Ansicht, dass hier eine

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Täuschung vorliege. Dies sei durch die späteren Entdeckungen analoger Fälle begründet. Auch liesse sich die Blutcirculation, die Mueller unter einer dünnen Membran bemerkt haben will — eine Wahrnehmung, die bei Lepidopteren überhaupt einzig dasteht — leicht dadurch erklären, dass der eigentliche unter dieser Membran liegende Schmetterlingskopf oder dessen Anhänge Zuckungen gemacht hätten, die einerseits das ganze Gebilde bewegten, anderseits eine continuirliche Verschiebung der Schuppen und Haare unter der Membran hervorbrachten und so eine bewegliche Flüssigkeit vortäuschten. Die Beweglichkeit der Kiefer könne eine Folge derjenigen des Saugrüssels gewesen sein, der bei krampfhaften Anstrengungen sich aufzurollen die elastischen Kieferansätze der leeren Kopfhaut in Bewegung setzte.

Zu diesem Bericht bemerkt Herr Rey, dass er bereits drei Vanessen mit Raupenkopf gesehen habe, und Herr Petersdorf, dass Puppen öfter nicht im Stande seien, die Raupenhaut völlig abzustreifen.

Das Gespräch wendet sich sodann anderen Missbildungen zu. Herr Haneld erzählt, dass er einmal zwei seitlich zusammengewachsene Maikäfer gefunden und sie dem damaligen Vereinsvorsitzenden Sanitätsrat Mayer geschenkt habe. Leider wisse er nicht, wo dieser interessante Zwilling sich jetzt befinde.

Herr Bode nimmt an, dass diese Doppelbildung schon im Ei vorhanden gewesen sein müsse. Späteres Zusammenwachsen verhindere das Epithel, das der Vereinigung nachgewiesenermassen ein unüberwindliches Hindernis sei. Nachdem aber Herr Wadzek darauf hingewiesen, dass Amerikaner Versuche des Zusammenpressens mit Glück durchgeführt hätten, giebt Herr Bode zu, dass bei der Verpuppung das Epithel der vielleicht hart aneinander gepressten Individuen durch Reibung der Körper aneinander verletzt und entfernt sein könne — denn nach der Häutung sei es sehr weich — und dass dann während der Puppenruhe das Zusammenwachsen erfolgt sein könne.

Sitzung vom 25. September.

Herr Rey zeigte eine sehr schöne ♂ Aberration von *Moma orion* Esp. Die schwarze Zeichnung war bei diesem Tier in drei zusammen hängenden Binden angeordnet.

Von Herrn Haneld wurden *Zygaena flava*, die gelbe Form von *Zyg. achilleae* Esp. vorgelegt, sowie eine Uebergangsform *bitorquata*. Beide sind in Schlesien gefangen, wo *bitorquata* nicht selten sein soll.

Sitzung vom 2. October.

Vom Verfasser Dönitz gewidmet lagen dessen „Beiträge zur Kenntniss der *Anopheles*“ vor, ein Separatdruck aus der Zeitschrift zur Erforschung der Infectionskrankheiten.

Herr Petersdorf zeigte ein am Havelufer auf einer kleinen Distelart, *Carduus arvensis*, im September gefangenes *Lycaena*-Männchen vor, in welchem mehrere Anwesende eine stark melanotische Form von *Lyc. icarus* Roth. zu erkennen glaubten, dessen Art aber nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden konnte. Der Fundort liegt zwischen einem grossen Obstgarten einerseits und wenig fruchtbaren Feldern anderseits. Der glückliche Finder giebt folgende Beschreibung der von ihm aberr. *incognita* benannten Form: Spannweite 30 cm,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die ganze Oberseite tief broncebraun ohne jede Zeichnung. Rippen stark hervortretend. Unterseite beider Flügel dunkel rauchfarben. Die Ränder zeigen einen leichten, dunklen Saum. Auf den Oberflügeln (Unterseite) stehen am Saum von der Mitte nach unten zwei weissliche Flecke; nach innen folgen sechs schwarze Punkte und nach der Wurzel zu ein schwarzer Doppelpunkt und noch näher der Wurzel noch ein schwarzer Doppelpunkt. Auf den Unterflügeln (Unterseite) stehen am Rande sieben grössere, runde, weisse Flecke, welche nach dem Rande zu je einen schwarzen Kern haben. Nach innen folgen dann im Bogen, den weissen Flecken entsprechend, sieben schwarze Punkte, vor denen wieder nach der Wurzel zu zwei schwarze Punkte und nahe der Wurzel noch zwei schwarze Punkte stehen. Die Franzen der Flügel sind von gleicher Farbe wie die Oberseite.

Herr Fruhstorfer zeigte den in einer Londoner Sammlung gefundenen und in der Societas entomol. als *Papilio jordani* Fruhst. beschriebenen, prächtigen Schmetterling aus Celebes. Den Herkunftsort hatte Herr F. leider nicht genauer ermitteln können, doch hegt er die Vermutung, dass derselbe im südöstlichen Teile der Insel zu suchen sei.

Von Herrn Rey wurde eine Sammlung guter Abänderungen von *Ocneria dispar* ♀ und von Herrn Thieme eine solche von *Melitaea* v. *varia* Bisch. aus der Umgebung von Ponteresina vorgezeigt. Bei letzteren zeige sich, wie bei vielen Schmetterlingen der höheren Alpen, dass die Unterseite besonders starken Abweichungen unterworfen sei.

Herr Thurau legte eine als zweite Jahresgeneration erhaltene Zucht von *Arctia villica* L. vor. Diese Stücke zeichnen sich durch kleinere Flügel und durch lebhafter rot gefärbten Hinterleib aus. Das veranlasste Herrn Klooss, zu bemerken, dass er eine zweite Zucht von *Ocneria dispar* erst erzielt habe, nachdem er die Eier habe dem Frost aussetzen können. Diese scheinen zu ihrer Entwicklung geradezu des Frostes zu bedürfen.

Zur Frage des verspäteten Auftretens von Schmetterlingen in diesem Jahre bemerkte Herr Dadd, dass er vor vier Tagen *Aporophyla lutulenta* W. V. gefunden habe. Herr Wadzek hat am 27. 9. eine frisch geschlüpfte *Sesia tabaniformis*, Herr Rey tags darauf soeben ausgeschlüpfte *Deilephila euphorbiae*-Raupen, Herr Ziegler Ende August *Apatura iliae* fliegend angetroffen. Herr Klooss fand Anfang August in Heringsdorf frisch geschlüpfte Falter von *Agrotis ripae* Hübn., *Smerinthus populi* und *ocellata* neben halberwachsenen Raupen. Als dann Herr Petersdorf bemerkte, dass in diesem Jahre die *Catocala* so selten aufträten, entgegnete Herr Krüger, dass sie am Genfer See dafür desto zahlreicher anzutreffen gewesen seien, und zwar besonders *nupta* L. und *electa* Borkh., an Telegraphenstangen sitzend.

Einen Fall äusserst langwährender Befruchtung konnte Herr Klooss von *Amphipyra tragopoginis* L. mitteilen. Sie hatte vom Freitag bis zum Mittwoch früh gedauert.

Herr Dadd berichtete, dass im Britischen Museum eine Raupe von Sm. *ocellata* vorhanden sei mit zwei vollständig ausgebildeten Vorderhälften, ein Fall, den Herr Bode als aus Doppelanlage des primären Keimblatts entstanden erklärt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr Stichel zeigte einen zweiseitigen Zwitter von Sm. *populi*, links ♂ und rechts ♀, im österreichischen Schlesien aufgefunden, sowie zwei interessante Falter von *Deilephila nerii*. Einer derselben ist auf der rechten Flügelseite fast einfarbig olivengrün mit verwaschener und reducierter Bindenzeichnung, auf der andern ebenfalls verwaschen gezeichnet, aber etwas verkrüppelt. Der zweite ist ausgezeichnet durch eine hochrote Querbinde an Stelle der rosafarbenen Ersterer ist aus einer Smyrnaer Raupe gezogen, der zweite bei Smyrna gefangen.

Endlich zeigt Herr Stüler Varietäten von Bockkäfern aus Tirol und Macugnaga in Piemont. Die an letztgenanntem Ort gefangenen Stücke von *Brachyta interrogationis* L. zeigen viel Mannigfaltigkeit in der Entwicklung der schwarzen Längsbinde auf den Flügeldecken. Sie wächst sich vom kleinen Fleck aus bis zur vollständig schwarz gefärbten Flügeldecke. Im Gegensatz dazu stehen die von Herrn Thurau aus Lappland mitgebrachten Tiere, die übereinstimmend die scharfbegrenzte geschwungene Längsbinde zeigen.

Derselbe zeigt einen aus Java stammenden, grossen Bockkäfer *Ancyloprotus javanus* Lbg. vor, der linksseitig am Vorder- und Mittelbein je zwei Klauenpaare besitzt. Dieselben scheinen mehr oder weniger regelmässig übereinander zu sitzen. Beim Mittelfuss ist eine Klaue noch einmal gespalten, so dass der Käfer hier ein unregelmässiges Bündel von fünf Krallen zeigt.

Sitzung vom 9. October.

Herr Fruhstorfer zeigte ein Pärchen der Morphide *Aemona lena* Atk. aus Tenasserim vor. Von dieser Art seien bisher nur einige Männchen erbeutet und in Moore's Lepidoptera indica erwähnt worden. Als Vortragender auf seiner letzten Reise auch Tenasserim besuchte, war er so glücklich, dort in einer Meereshöhe von 4000 Fuss ein Männchen und ein Weibchen aufzufinden. Letzteres ist dem ♂ sehr ähnlich, aber grösser und dunkler, die Zeichnung am Rand markierter, die Adern dunkler, der Saum breiter und die Ocellen der Hinterflügel stärker. Das Tier wurde in der Trockenzeit gefangen, und der Vortragende hält es für sehr wohl möglich, dass es ausserdem eine Regenzeitform giebt.

Hierauf teilte Herr Fruhstorfer mit, einer seiner Sammler habe ihm von der Insel Obi eine dem *Priamus* verwandte *Ornithoptera* mit blaugrünen Vorderflügeln (bei *Priamus* grün) angekündigt, welche demnächst eintreffen müsse. Bei der isolierten Lage der Insel, deren Schmetterlinge stets von ihren Verwandten auf den Nachbarinseln abwichen, und bei der vom Finder bezeugten, von *Priamus* abweichenden Färbung des Tieres, müsse dieses unbedingt eine Neuheit sein, und er proclamiere sie schon jetzt als Lokalvarietät, welche er nach der Fundinsel *obianus* benenne.

Dem sich sofort zeigenden Erstaunen giebt zunächst Herr Haneld einen kräftigen Ausdruck, indem er Widerspruch erhebt dagegen, dass der Verein für eine solche Art der Namengebung in Anspruch genommen werde oder dass der Verein diese Namengebung unterstütze. Der Verein verfolge wissenschaftliche Zwecke; nach Herrn Haneld's Ansicht ist aber die Benennung eines Tiers, ohne dass der Benenner es sieht — nur nach der doch nicht einwandfreien Mitteilung eines

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sammlers — nicht wissenschaftlich begründet.

Auch Herr Thieme erklärte, dass eine derartige Benennung eines noch nicht gesehenen und erst erwarteten Tieres denn doch ein starkes Novum sei und alles in der wissenschaftlichen Entomologie bisher Gebräuchliche auf den Kopf stelle. Wenn ein solches Vorgehen geduldet würde, dürften wir uns nicht wundern, wenn Jemand, von Autoreneitelkeit getrieben, noch in andrer Art Künftiges vorwegnähme. Etwa so: „ Da *Pap. memnon* auf der Insel X. bisher nicht gefunden ist, aber doch bei weiteren Sendungen zu erwarten steht, dann aber wahrscheinlich wenigstens das ♀ eine Lokalrasse bedingen wird, so nenne ich schon jetzt diese Form *Pap. memnon* var. *anticipatus mihi.* Ein derartiges Hissen der Autorenflagge müsse entschieden desavouirt werden.

Herr Fruhstorfer entgegnete: die Insel Obi habe eine vollständig isolierte Lage. Zwar sei die Luftentfernung von den Molukken nicht so gross, doch gehöre Obi keiner Inselkette an; sie sei vielmehr ganz vereinzelt und durch eine sehr tiefe See von den benachbarten Inseln getrennt, was auf eine lange Ablösung schliessen lasse. Alle von dort bekannten Schmetterlinge bildeten besondere, von den Verwandten auf den Nord- wie auf den Südmolukken stark abweichende Localformen, so dass er mit Bestimmtheit wüsste, dass die neue Ornithoptera eine besondere Lokalrasse von *Priamus* darstelle. Dass Tiere benannt würden von Jemand, der sie noch nicht gesehen, sei nicht neu.

Obwohl nun auch Herr v. Oertzen das von Herrn Fruhstorfer beliebte Vorgehen aus wissenschaftlichen Kreisen nicht angemessen bezeichnete, und Herr Stichel erklärte, dass dieser Benennung nach den vom Zoologen-Kongress aufgestellten Normen seines Wissens keine Gültigkeit zugesprochen werden könne, da jede beschreibende Feststellung der Art fehle, hielt Herr Fruhstorfer an seinem Vorgehen fest und erklärte, auf die Autorschaft nicht verzichten zu wollen. Der Gegenstand wurde damit verlassen.

Herr Thieme zeigte mehrere Stücke der von Ch. Oberthür als ab. *cardinal* beschriebenen, weiblichen Form von *Parnassius delius*, bei welcher die beiden Augen der Hinterflügel durch einen tangential und schräg gestellten Strich verbunden sind und bemerkt dazu, dass er diese Form allerdings *cardinalis* nenne, weil das lateinische Adjectiv „*cardinalis*" heisse. Herr Stichel hält es dagegen in Rücksicht auf die nomenklatorischen, zuständigen Ortes vereinbarten Regeln (Zoologen Congress) und weil es garnicht die Absicht des Autors gewesen zu sein braucht, das Adjectiv anzuwenden für unzulässig, den eingeführten Namen zu ändern, worauf Herr Thieme es wiederum für unwissenschaftlich erklärt, einen Sprachfehler, der einmal begangen durch weiteren Gebrauch zu sanctionieren. Bei den vorgeführten Faltern macht Herr Stichel noch darauf aufmerksam, dass an den Wurzeln der Hinterflügel die roten Flecke der Unterseite sich auch oben zeigten. Dies komme auch bei *P. Apollo* in seltenen Fällen vor: ab. *excelsior* Stich. Hinsichtlich der Augenfarbe bemerkt Herr Thiele auf eine Anfrage, dass gelbe bei frisch ausgeschlüpften Faltern sehr selten, häufig aber bei etwas abgeflatterten Weibchen zu finden seien. Am Häufigsten kämen Stücke mit ursprünglich gelben Ocellen in Spanien vor (v. *nevadensis* Stdgr.) Herr Fruhstorfer ist der Ansicht, dass Gelb und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Rot, wenigstens bei Tropenfaltern, wechselnd und in einander übergehend auftrete. So sei z. B *Papilio sarpedon* im Analwinkel häufig gelb statt rot gezeichnet.

Herr Rey zeigte eine Anzahl Insekten, die in Hummelnestern schmarotzen, und zwar Angehörige der Hymenopterengattung *Psithyrus* und der Dipterengattung *Volucella*, welche sämmtlich im Aussehen ihren Wirten gleichen. Die Aehnlichkeit diene wahrscheinlich dazu, den Schmarotzern ungehinderten Zutritt zum Nest zu verschaffen.

Von Herrn Thiele wurde eine schöne Abart von *Papilio podalirius* vorgestellt, wahrscheinlich aus Tibet stammend und an ab. *Feisthameli* erinnernd, sowie ab *nebulosa maculatus* Sandberger aus Thüringen.

Sitzung vom 16. October.

Die Verlesung des Protokolls gab mehrern Herren Anlass zu Berichtigungen oder Ergänzungen. Zunächst erklärte Herr Stichel, dass die im Zoologischen Kongress aufgestellten Bestimmungen für Neubenennungen, die er für massgebend halte, nur eine „Kennzeichnung" des neuen Tieres forderten, aber keine genaue Beschreibung. Eine solche Kennzeichnung scheine ihm von Herrn Fruhstorfer für dessen *Ornithoptera priamus obianus* gegeben, und deswegen halte er es, wenn auch nicht für empfehlenswert, so doch für zulässig, das so gekennzeichnete Tier mit einem giltigen Namen zu belegen.

Herr Fruhstorfer erhebt nun nochmals Widerspruch gegen die Erklärungen der Herren Thieme und Anderer in der vorigen Sitzung mit der Begründung, dass er eine ausreichende, wenn auch kurze Beschreibung nach der Mitteilung eines ausserordentlich tüchtigen und kenntnissreichen Sammlers gegeben habe und zieht den Namen *obianus* nicht ein!

Herr Thieme verharrt indessen bei seiner Ueberzeugung von der Unzulässigkeit einer derartigen Benennung auf Grund einer nur so kurzen, schriftlichen Mitteilung. Von dem Wortlaut der auf dem Zoologen-Kongress aufgestellten Paragraphen könne er seine Meinung auch nicht abhängig machen.

Auch Herr Hensel ist der Ansicht, dass der betreffende Satz in den Normativbestimmungen des Zoologen-Kongresses zu unbestimmt gefasst sei. Unmöglich könne die blosse Farbe als ausreichendes Kennzeichen betrachtet werden. Nachdem noch Herr Fruhstorfer entgegnet, dass alsdann sehr viele Namen von jetzt allgemein anerkannter Gültigkeit fallen müssten, wird von weiterer Besprechung der Angelegenheit abgesehen.

Herr Thieme zeigte mehrere, grosse Kästen mit Melitaeen, und zwar zunächst M. marturna L. und eine grosse Zahl der als Abart von *maturna* geltenden v. *wolfensbergeri* Frey. Die erheblichen Unterschiede beider Formen und der Umstand, dass Zwischenformen wenigstens im Engadin, woher die Stücke stammten, nicht vorkommen, haben den Gedanken aufkommen lassen, ob v. *wolfensbergeri* nicht am Ende doch eine gute Art sei. Die Unterschiede sind folgende: Die Vorderflügel des *maturna* ♂ seien viel schlanker und spitzer zugeschnitten, als bei v, *wolfensbergeri*, bei der sie ziemlich kurz und stumpf seien. Die Oberseite zeige zwar keine bedeutenden Unterschiede in der Zeichnung,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

desto mehr die Unterseite. Hier gehe die feine, scharfe Linie, welche die Mittelbinde durchläuft, bei *maturna* durch die Mitte der hellen Flecken, während sie bei v. *wolfensbergeri* dem Aussenrande nahe liegt. Auch seien die Wurzelflecke auf den Hinterflügeln (Unterseite) wesentlich anders gestellt. Er lege dem Verein diese Frage also vor und bäte zugleich um Belehrung darüber, ob die Raupe zu v. *wolfensbergeri* schon benannt wäre. Ein zweiter Kasten enthielt *Melit. cynthia* W. V. Bei den Männchen sind kaum Unterschiede zu entdecken und auch die Weibchen variiren im Allgemeinen wenig, doch zeigte Herr Thieme drei entschieden abweichende Stücke, wovon zwei albinohaft blass waren.

Herr Thiele kann sich der über v. *wolfensbergeri* geäusserten Ansicht nicht anschliessen. Die Schweiz sei so durchforscht und so sorgfältige und gewissenhafte Leute, zu denen auch der Autor von *wolfensbergeri* gehöre, hätten diesen Stoff behandelt, dass ein Irrtum nicht anzunehmen sei, und dass man auch notwendigerweise die Raupe gefunden haben müsse, wenn sie überhaupt existiere. Die von Herrn Thieme erkannten Unterschiede seien interessant, könnten aber nicht genügen. Diese Gruppe sei überhaupt sehr veränderungsfähig, denn von *phoebe* W. V. z. B. gäbe es 7—8, von *didyma* Esp. sogar 11 benannte und von einander nicht unbedeutend abweichende Formen.

Herr Thieme entgegnet, dass man von mehreren Melitaeen der Alpen die Raupe noch nicht kenne, und deshalb würde es nicht allzu wunderbar sein, wenn man die Raupe von v. *wolfensbergeri* noch nicht gefunden habe.

Herr Rey zeigte dann eine *Coscinia cribrum* L., welche von der normalen Form dermassen abwich, dass er einen besonderen Namen für gerechtfertigt hielt. Alle Flügel und Fransen sind fast einfarbig schwarzgrau, die schwarze Zeichnung nur verschwommen angedeutet. Er benennt das bei Frankfurt a. O. gefangene Tier ab. *infuscata* Rey.

Von Herrn Thurau waren wiederum Lycaenen vorgelegt, worunter besonders ein bei Berlin am 26. 8. gefangenes ♀ von L. *icarus* Rott., welches aussergewöhnlich dunkel, fast schwarz ist, und dessen Randflecke besonders breit und leuchtend hervortreten. Im Anschluss hieran zeigte Herr Haneld eine Reihe von icarus ♀♀, welche von solchen mit breiter roter Randbinde bis zum Verschwinden derselben und vom typisch braunen ♀ bis zur blauen v. *caelurea* Fuchs. alle Uebergänge zeigten. Ferner zeigte derselbe eine Reihe von *Lycaena adonis* Ochs. ♀♀ mit Uebergängen zur v. *ceronus;* endlich eine Varietät von *Melitaea athalia* Esp., bei welcher die rotgelben Fleckenreihen der Oberseite bis auf die Randbinde fehlen. Sie wurde von Herrn Dadd als v. *navarina* bezeichnet. Zum Schluss legte Herr Fruhstorfer Mann und Weib von *Papilio chiron* sowohl in Regenzeit- wie in Trockenzeitformen vor.

Obgleich die Vermutung des Herrn Thieme, dass *Melitaea* v. *wolfensbergeri* Frey eine besondere von *maturna* unabhängige Art sei, bereits am 16. Oktober von Herrn Thiele stark angezweifelt war, nahm in einer folgenden Sitzung Herr Stichel das Wort, um zur Klärung der Frage folgende der Litteratur entnommene Mitteilungen zu machen: Schon in der Insekten-Börse 1902, p. 403 wird von unbekannter Seite darauf aufmerksam gemacht, dass die Raupe von v. *wolfensbergeri* bekannt und von Standfuss in Anzahl gezogen worden ist. Die Notiz verschweigt leider Näheres, namentlich aber, ob und wo die hierbei gewonnenen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Erfahrungsn publiciert sind. Zu finden ist nichts gewesen. Dagegen wird die Raupe erwähnt in: Favre u. Wullschlegel, Fauna des Macro-Lépidoptères du Valais etc., Schaffhausen 1899, p. 30, und zwar: Ausgewachsene Raupe im Mai und Juni polyphag an Scabiosa lucida, Plantago und anderen, niederen Pflanzen. Wenn etwas Besonderes an der Raupe bemerkbar wäre, was eine Artberechtigung der Form begründen könnte, würden dies mitzuteilen die genannten Autoren und auch Standfuss gewiss nicht versäumt haben. — Was die Variationsfähigkeit des Falters und das Vorkommen desselben betrifft, so berichtet Riggenbach in: Mitteil. Schweiz. Entom. Gesellsch., v. 7 (1884) p. 7, dass diese bereits vor Jahren von Esper aus dem Piemont beschriebene Form seither auch im Val Annivier gefunden und auch in Davos Platz vom Pfarrer Haurii in allen Uebergängen zur Stammform gefangen wurde. Derselbe Autor, l. c. p. 46, bestätigt dies unter ausdrücklicher Betonung, dass die Schweiz auch die typische *maturna* besitze. Frey schreibt in derselben Zeitschrift p. 11, er besitze diese Varietät aus Davos (Val Disma) und von Süss (Engadin), ♂ in Anzahl, ♀ nur drei Stücke. Die ♂♂ sind im ganzen untereinander gleich, die ♀ ähneln *M. cynthia* ♀. Ferner besitze er zwei Petersburger Exemplare durch Erschoff. Der ♂ steht *wolfensbergeri* sehr nahe, das ♀ nicht, dagegen sei ihm vom Baron Hueningen-Huene ein ♀ von Estland überlassen, welches wiederum mit der schweizer Form fast identisch ist, und endlich besitze Riggenbach ein ♂ aus Schlesien genau wie *wolfensbergeri*. Die Aufstellung des Namens verteidigt Frey mit der Begründung, es sei durch den Begriff der Varietät bedingt, dass sie in die Stammart übergehe, wie es hier der Fall ist. — Endlich erwähnt Favre (l. c. p. 30) noch, dass es in Süd-Tirol (Ampezzo) eine Mittelform zwischen der typischen *maturna* und der schweizerischen Form gibt. — Hiernach dürfte jeder Zweifel daran, dass es sich bei der fraglichen Form nur um eine alpine Varietät (Lokalrasse oder Subspezies) handelt, behoben sein.

Herr Thieme erkennt dies auch an und berichtigt, dass er an den Verein nur die Frage gerichtet habe, ob nicht *M. wolfensbergeri* als besondere Art aufzufassen sei, dass er aber nach den gemachten Mitteilungen auch das Gegenteil annehmen müsse.

Sitzung vom 23. October.

Herr Haneld zeigte eine rauchschwarze *Poecilocampa populi* aus Schlesien, sowie mehrere *Catocala fraxini* von abweichender Färbung, darunter ein besonders interessantes, ganz hell gefärbtes Tier, sowie die dunkle ab. *moerens*. Fuchs. Hierzu bemerkt Herr Dadd, dass er in diesem Jahre meist dunkle *fraxini* gefangen habe. Des weiteren legt Herr Haneld ein albinohaft gefärbtes ♂ von *Bupalus piniarius* L. vor und *Epinephele hyperanthus* L. ohne Auge auf der Vorderflügel-Oberseite und mit nur zwei Augen auf ihrer Unterseite; ferner *Vanessa io* L., im Oktober 1901 aus Raupen erhalten, die er im September gefunden hatte. Die Schmetterlinge stellen somit eine natürlich entwickelte Jahresgeneration dar.

Herr Thieme stellte einen Kasten mit *Colias phicomone*-Weibchen aus der Umgebung Ponteresinas zur Schau aus, mannigfach abändernd und ganz helle, sowie ganz dunkle Tiere enthaltend.

Hierauf legte Herr Krüger von seiner diesjährigen Ausbeute

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Lycaena corydon var. *hispana* H. S. und Varietäten vor und bemerkte dazu, dass *hispana* nördlich vom Ebro in vielen Farben-Varietäten vorkommt, jedoch in scharf begrenzten Gebieten.

Die bei Irurzun (Prov. Navarra), bei Montserrat und Gerona (Prov. Catalona) gefangenen Exemplare sind typische *hispana* H. S.

Auch wurde bei Irurzun eine rein weiss gefärbte Aberration mit scharfem, schwarzen Mittelmond der Vorderflügel, welche jedoch mit *albicans* Boisd. nicht zu verwechseln ist, in zwei Exemplaren erbeutet.

Die in Arragon, spec. in der Prov. Zaragoza, sowie in der Provinz Lerida erbeuteten Exemplare stehen in der Färbung zwischen *hispana* H. S. und *albicans* Boisd. und sind der var. *apennina* Zell. sehr ähnlich.

Von *albicans* ist diese Varietät schon dadurch zu trennen, dass die Basalaugen niemals fehlen, dass die der Vorderflügel keilförmig sind, und ober- und unterhalb derselben meist noch ein schwarzer Punkt steht.

Auf der Oberseite scheint der Mittelmond der Vorderflügel und der weisse Mittelmond der Hinterflügel von der Unterseite durch. Die Adern der Vorderflügel sind nur im äussersten Drittel schwarz; die der Hinterflügel verschwinden ganz, mit Ausnahme der S. C. und O. R., welche fast bis zur Wurzel schwarz sind.

Der graue, schmale Rand der Vorderflügel ist zwischen den Adern mit fast weissen, ovalen Flecken geziert, welche grau ausgefüllt sind. Vor dem schmalen, tiefschwarzen Rand der Hinterflügel stehen schwarze, weiss umrandete Flecken. Franzen der Vorderflügel deutlich grau gescheckt, die der Hinterflügel rein weiss mit geringen Spuren von Grau an den Mündungen der Adern.

Beim Weibchen sind die gelbroten Randflecken der Oberseite auf den Vorderflügeln nach innen nur schwarz, auf den Unterflügeln erst schwarz und dann schmutzig-weiss eingefasst. Mit dieser weissen Einfassung parallel läuft eine undeutliche schmutzig-weisse Punktbinde. Franzen schmutzig-weiss, stark durchbrochen von der grau-braunen Grundfarbe.

Weiter legte genanntes Mitglied *Chrysocarabus* v. *Troberti* Krtz., *Megodontus* v. *fulgens* Charp. und *Autocarabus* v. *auratissimus*, alle aus der Prov Guipuzcoa, vor und bemerkt dazu, dass *auratissimus* leicht von *auratui* durch die tiefschwarzen und die dunkel broncefarbenen Flügel zu unterscheiden sei.

Sitzung vom 30. October.

Herr Stichel sprach über zwei in doppelten Exemplaren im Besitz des Herrn Haneld befindliche *Argynnis* von asiatischer Herkunft. Es waren *Arg. adippe vorax* Butl. ♂ in der ohne Silberflecke vorkommenden, ab. *xanthodippe* genannten Form, sowie *Arg. nerippe* Feld ♀. Für diese Art scheint die Bildung der nächst dem Aussensaume gelegenen, schwarzen Bogenflecke charakteristisch zu sein. Dieselben sind auch auf der Abbildung von Beck (Bütl. chin. dap. Corea) nicht einfach halbmondförmig, sondern in der Mitte noch einmal gewirbelt, in einer Figur etwa, wie ein in der Ferne fliegender Vogel dargestellt wird. Diese und wohl auch andere ähnliche Formen aus Ostasien seien von Staudinger mit dem Namen *chrysodippe* belegt.

Herr Stichel legt ferner *Agrotis simulans* Hufn., sowie eine An-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zahl Hymenopteren aus Peru vor, worunter *Pellicinus polythurata* Dr. mit 5—6 cm langem, wie eine Legeröhre stachelartig dünn ausgezogenen Hinterleib und endlich eine einheimische *Sirex gigas* aus Berchtesjaden, auf die Beweglichkeit der Vorderbrust aufmerksam machend.

Gleichfalls aus der Mark Brandenburg waren zwei sehr schöne, grosse *Lycaena corydon* mit breitem, schwarzen Saum, welche Herr Thieme vorzeigte. Dies gab Veranlassung zu verschiedenen Bemerkungen über das Vorkommen und Wiederverschwinden dieser Art in unserer Heimat. Früher in den Rüdersdorfer Kalkbergen in Menge zu treffen, soll diese Art dort jetzt ausgestorben, nach Herrn Rey aber am Müggelsee noch häufig zu finden sein. Herr Dadd theilt mit, dass *Lyc. corydon* in England auf Kreideboden in besonders schönen Abänderungen zu finden sei; so z. B. bei Dover.

Dann zeigte Herr Thieme mehrere Stücke der früher bei Reinerz am Altvatergebirge vorkommenden Apollofalter vor, die sich durch Grösse der roten, ungekernten Augen auf den Hinterflügeln auszeichneten, sowie überhaupt grosse, schöne Tiere waren. Leider ist diese Localrasse gänzlich verschwunden.

Ein Produkt der Industrie zeigte Herr Ziegler in einem Briefbeschwerer aus Krystallglas, das im innern eine äusserst sauber präparierte und befestigte *Plusia chryson* Esp. barg.

Von Herrn Krüger wurde eine neue Varietät von *Zygaena fausta* vorgelegt. Diese, bei La Mure in Süd-Frankreich, im September 1902 in einigen siebenzig Exemplaren erbeutete Varietät, steht zu *Fausta* L. und *Nicaeae* Stgr. wie die Varietät *Hedysari* Hb. zu *Carniolica* Sc. und *Berolinensis* Stgr.

Die intensiv rote Färbung aller Flügel gleicht der Farbe von Nicaea. Die gelben Ringe aller Flecken, sowie die gelbe Toraxzeichnung ist stark reduciert, ohne auch nur bei einem Exemplare ganz zu fehlen, wie z. B. bei *Nicaeae*. Beim Weibchen ist die gelbe Umrandung der Flecken fast so breit wie bei *Fausta*.

Hinterleibsring beider Geschlechter rot.

Weiter wurde von demselben Sammler eine Serie *Lycaena* nov. var. von *icarus* Rott., welche im Juni 1902 am Fusse der Pena Magdalena, in der Provinz Burgos erbeutet wurde, vorgelegt.

Die Männchen unterscheiden sich von den vielen, beschriebenen Icarus-Varietäten durch eine dichte, silberweisse Behaarung der Vorderflügel, die von der Wurzel bis zum Schluss der Mittelzelle reicht.

Unterhalb der Mediana bis zum Innenrande erreicht diese Behaarung fast den Aussenrand, so dass dieser, sowie die Flügelspitze dunkler blau erscheinen.

Auf den Hinterflügeln ist nur die Basis behaart.

Saum aller Flügel schwarz. Wurzel der Franzen grau, aussen rein weiss, Fühler schwarz, weiss geringelt. Fühlerkolben schwarz, unten grau bestäubt. Bei *Icarus* ist der Fühlerkolben unten rotbraun.

Im schwarzen Aussenrand der lebhaft blau gefärbten Weibchen treten ziemlich deutlich rote Randflecken hervor. Vorderrand breit schwarz.

Dicht am Saume der Hinterflügel stehen schwarze, nach aussen lichtblau und nach innen rot eingefasste Randflecken.

Die Basalmonde der Unterseite der Vorderflügel fehlen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Augenflecken zwischen Mittelmond und Aussenrand werden nach dem Innenrande zu verschwindend klein und fehlen in den meisten Fällen zwischen Innenrand und Submediana ganz.

Auch von *Zyg. lorquinii* legte Herr Krüger blaugefärbte Männchen vor, und von Käfern, *Carab. cancellatus* v. *astur.* und eine bei Guipuzcoca gefangene Abart von *Carab. nemoralis* mit fein gerunzelten Flügeldecken.

Herr Rey legte eine Zucht *Catocala sponsa* aus Schlesien vor, deren Stücke nur die halbe, normale Grösse zeigten, sowie ferner eine *Dasychira pudibunda* L., in zweiter Generation erzielt, mit scharfer, vom Typus abweichender Zeichnung, sowie von geringerer Grösse.

Endlich zeigte Herr Hensel eine Sammlung von interessanten *Machaon*-Formen vor, Zusammenhang und Abweichungen erörternd.

Sitzung vom 6. November

Herr Bode legte eine seltenere Aberration von *Melitaea athalia* vor, die am 29. August 1902 bei Finkenkrug unter der Stammform gefangen war. Nach Spuler variieren die Melitaeen nach dreierlei Richtungen. Entweder blasst die Grundfarbe bis zu silberweisslich ab, oder die schwarze Zeichnung und Färbung nimmt zu (melanistische Formen), oder es kommt zum Zusammenfliessen der Zeichnungen, zu radialen, den Saumadern gleich gerichteten Wischen. Die vorliegende Aberration dürfte unter die letzteren Formen einzureihen sein. Auf der Oberseite ist das ganze Basalfeld braunschwarz und lässt kaum einige tiefschwarze Zeichnungslinien darin erkennen. Im Mittelfeld ist der gelbe, zentrale, dem Vorderrand nahe liegende, quadratische Fleck deutlich erkennbar, dagegen ist die innere, gelbe Fleckenbinde dem Braunschwarz vollständig gewichen, die äussere Fleckenbinde nur angedeutet und durch breite, dunkle Rippenwische unterbrochen. Die äussere Saumbinde ist bis auf punktförmige Andeutungen am Vorderrande verschwunden, dagegen ist die der archaistischen Nymphalidenfleckenreihe entsprechende Binde auf beiden Flügeln, wenn auch mit bedeutend kleineren Flecken, erhalten. Die Hinterflügel sind sonst völlig gleichmässig zeichnungslos braunschwarz. Auf der Unterseite der Vorderflügel tritt das Weissgelb der Spitze bedeutend schärfer hervor und ist verbreitert. Die schwarzen Zeichnungen sind grösstenteils verschwunden oder verwischt, oder zu feinen Linien verschmälert. Im Basalfelde der Hinterflügel-Unterseite sind die weissgelben Flecken völlig durch verwischte, schwarze Russflecken eingenommen, die auch die gelbroten Binden schwärzlich angeflogen haben. Die breite, blassgelbe Mittelbinde ist hier fast völlig weiss mit scharf schwarzen Rippen. Von der Saumbinde ist die sonst gelbrote hier völlig weiss, die sonst scharf schwarze Umrandung der Saumbinde undeutlich verwischt, zum Teil fehlend In den Franzen hat sich das Braun auf Kosten des Weiss verbreitert. Das vorliegende Stück dürfte am ehesten als *M. athalia* ab. *navarina Selys* zu bezeichnen sein.

Herr Haneld zeigte eine Reihe von *Zygaena ephialtes* nebst ab. *meduse* in allmählichen Uebergängen vor, von denen sich ein Teil dadurch auszeichnet, dass die weissen Flecke der Vorderflügel ziemlich stark rot bestäubt sind. Bei vier Stücken tritt auf den Hinterflügeln unter dem weissen Fleck noch ein zweiter Fleck auf, welcher bei zwei

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Stücken gleichfalls rot bestäubt ist. Diese Nebenflecke sind auch auf der Unterseite der Hinterflügel vorhanden.

Ein Stück der ab. *peucedani* hat im Vergleich zu einem typischen Stück eine sehr breite, schwarze Randbinde der Hinterflügel, so dass man hierin möglicherweise den Beginn eines Ueberganges zu *ephialtes* erblicken kann.

Diese Tiere entstammen aus Schlesien, zum Teil einer Zucht aus Eiern, welche von einem Pärchen *ephialtes* herrühren. Das Resultat dieser Zucht waren etwa $^2/_3$ *ephialtes* und $^1/_3$ *peucedani*, aber kein Uebergangsstück zwischen beiden. Im Uebrigen betrug in der betreffenden Gegend (Neisse) in mehreren Jahren der Prozentsatz von *ephialtes* aus mehreren tausend Puppen von *peucedani* nur etwa $1^1/_2$.

Derselbe legte auch *Zyg. carniolica* v. *berolinensis* vor, gleichfalls in Neisse, zusammen mit einer von Herrn Thurau für v. *hedysari* gehaltenen Form, aus Raupen gezüchtet.

Herr Thurau macht darauf aufmerksam, dass die Museumstypen der v. *hedysari* nur einen rotgefleckten Hinterleibsring haben, wohingegen die Stammform *carniolica* zwei solcher Ringe zeige. Die bei Berlin neben v. *berolinensis* vorkommenden Tiere seien nicht die Stammform, sondern die v. *hedysari*.

Hierauf legte Herr Stichel eine Anzahl Aberrationen von *Deilephila euphorbiae* vor: Bei

1. hatten Vorder- und Hinterflügel gleichmässig rauchig-ockergelbe Grundfarbe, die Hinterflügel zeigen nur ganz schwach-rötlichen Ton.

2. ist die olivenfarbene Schrägbinde der Vorderflügel vorn sehr schmal, an der vorderen Mediana merklich abgesetzt und im mittleren Medianzwischenraum stumpf zahnartig nach aussen vorspringend.

3. Auf den Vorderflügeln ist der distal liegende Costalfleck nur ganz schwach angedeutet. Bei

4. ist dieser Fleck von schwach kommaförmiger Gestalt.

5. hat sehr dunkle Grundfarbe, namentlich der distale Teil des Vorderflügels, zwischen Basalfleck und Schrägbinde am Innenrand sind zahlreiche, schwarze Schüppchen zu bemerken. Die Hinterflügel sind schwärzlich überflogen. Bei

6. sind die Vorderflügel über und über mit schwärzlichen Punkten und Strichelchen durchsetzt, namentlich stark an der Costa und im Discoidalfelde. Bei

7. ist die schwarze Submarginalbinde des Hinterflügels zu einer schmalen Zickzacklinie reduciert.

Nr. 1 stammt aus Oesterreich-Schlesien; Nr. 2—7 sind aus Böhmen.

Herr Stichel zeigt weiter aus dem Harz eine *Amphipyra pyramidea* L. von gleichgrauer Grundfarbe mit starkem Seidenglanz und verwaschener Zeichnung des Vorderflügels. Die Hinterflügel haben nur schwachen, rötlichen Glanz.

Derselbe Herr zeigt noch die für Berlin neue *Metrocampa honorana L*, 1886 bei Schmargendorf erbeutet. Die hier sonst seltene *M. margaritaria* L. hat Herr Hensel an der Siegessäule kürzlich aufgefunden.

Es berichtet dann noch Herr Stichel über das Vorkommen von *Pyrameïs atalanta* L. zusammen mit der v. *vulcania* God. — fälschlich auch *vulcanica* geschrieben — auf den Kanaren.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr Thieme, der ein gemeinsames Vorkommen von Stammart und Lokalrasse theoretisch in Abrede stellen möchte, folgert aus der mitgeteilten Tatsache, dass man es alsdann nicht mit Stammform und Lokalform, sondern mit zwei guten, selbständigen Arten zu tun habe.

Herr Haneld macht nun darauf aufmerksam, dass im Staudinger-Rebelschen Katalog *vulcania* als Varietät zu *indica* Herbst. aufgefasst sei Diese Kombination sei aber doch zu unwahrscheinlich bei der grossen Entfernung des Fluggebietes von *indica* Die Verwandtschaft mit *atalanta* erschiene wahrscheinlicher.

Auch Herr Krüger hat aus Orotava (Teneriffa) Sendungen erhalten, in denen *Pyr. atalanta* sowohl wie v. *vulcania* zahlreich vertreten waren. Nun hält Herr Thieme es für möglich, dass nach Orotava, woselbst ein Akklimatisationsgarten besteht, mit exotischen Pflanzen leicht auch fremde Tiere gelangt sein könnten. So habe sein Bruder dort *Pryaměis huntera* F. gefunden, die aus Virginien stamme. In ähnlicher Weise könne *atalanta* von Kalifornien nach den Kanaren eingeführt sein. Herr Krüger hält es dagegen für wahrscheinlicher, dass der Falter aus Marokko eingeführt sei. Dort flöge er allenthalben, und die Entfernung sei nicht so gross, da man von der marokkanischen Küste den Pick erblicken könne.

Herr Brasch legte die Ausbeute seiner Sommerreise nach Südtirol vor und teilte dazu folgende Beobachtungen mit: *Parn. apollo* L. flog bei Klausen in recht verschiedenen Varietäten. Auffallend waren die Stücke mit recht grossen, weissen Augen, wo nur ein verhältnismässig schmaler, ins Gelbliche spielender, roter Ring übrig blieb, während andere wieder tief rote Augen ohne eine Spur von Kern zeigten.

Diese Säcke von *Colophanes helix* Siebold waren in sonniger Lage an den verschiedensten Kräutern oft in grosser Zahl zu sammeln. Während einige Räupchen sich bereits zur Verwandlung an den Felsen festgesponnen hatten, frassen andere noch munter, und ihre Anwesenheit wurde durch die hellen Flecke der Fraassstellen leicht verraten. Aus den von Klausen mitgebrachten rund 200 Säcken haben sich nur Weibchen entwickelt. Es scheine also dort nur die parthenogenetische Form vorzukommen. Dagegen zieht Herr Dannehl aus den bei Terlan meist auf Sträuchern gesammelten *helix*-Säckchen immer einen geringen Prozentsatz Männchen.

Herr Brasch fand bei Terlan leider nur 20 Säckchen, die er von denen aus Klausen gesondert hielt. Während die aus letzteren ausschlüpfenden Weibchen die Säcke nun vollständig verliessen, dann aber bald starben, wurde im Terlaner Zuchtglas kein einziges, geschlüpftes Weibchen bemerkt. Der Vortragende war daher sehr überrascht, als er im Oktober kleine, junge Säckchen dort vorfand, und stellt die Möglichkeiten hin, dass die Terlaner Weibchen bereits im Freien befruchtet gewesen seien, oder dass auch hier eine parthenogenetische Fortpflanzung vorliegt, nur mit dem Unterschiede, dass letztere Art resp. die Hauptform als Falter den Sack nicht verlasse, oder endlich, dass es überhaupt zwei verschiedene Arten seien.

Während Herr Dannehl bei Klausen oft mit grossem Erfolg mit getränkten Schwämmen geködert habe, verlief der Köderfang bei dem Vortragenden resultatlos. Das Ableuchten niedriger Pflanzen und Sträucher, wie des blühenden Ligusters an den Berglehnen gab aber

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

eine recht gute Ausbeute, wie z. B. *Talpochares dardouinii* Boisd., *Hadena calberlai*, *Hypenodes costaestrigalis* Steph. und *Eupith. gemellata* H. S. Noch besseren Nachtfang sollen die etwas früher blühenden Berberis-Sträucher liefern.

Raupen von *Catocala electa* Borkh. und *puerpera* Guen. waren häufig; erstere Art an verschiedenen, glattblättrigen Weiden, letztere an einer niedrigen, schmalblättrigen Weide (S. purpurea), die in meist kleinen Exemplaren zwischen dem ausgespülten Steingeröll der Wasserläufe steht, sowie an niedrigem Pappelgebüsch.

Valeria oleagina W. V. und die ähnliche Raupe von *Nychiodes lividaria* Hübn. fanden sich in recht warmen Lagen an den dort an den Abhängen sehr verwachsenen, krüppelhaften Schlehen. Sie sitzen am Tage, gegen die brennende Sonne geschützt, tief unten an die Stämme geschmiegt oder im Geröll verborgen. Abends steigen sie zum Fressen höher hinauf und sind dann mit der Laterne leichter zu finden. Die grossen cylindrischen Säcke von *Typhonia lugubris* wurden mehrfach an sonnigen, oft nur kümmerlichen Graswuchs zeigenden Stellen aufgenommen. Eigentümlich war, dass die Säcke zur Verwandlung etwa auf $^2/_3$ ihrer Länge in den Erdboden eingebohrt waren. Die reiche Ausbeute bei dem nur kurzen Aufenthalt hatte Herr Brasch der besonders liebenswürdigen Führung des Herrn Dannehl, jetzt in Bozen-Gries, zu verdanken, der ihn bereitwillig in die lepidopterologischen Geheimnisse der überaus reichen Fauna Klausen einweihte.

Sitzung vom 13. November.

Herr Haneld nahm die Erörterung über die charakteristische Färbung der Hinterleibsringe bei den Zygaenen der Gruppe *carniolica* Scop. wieder auf. Nach Staudingers Angaben sei der Hinterleib bei *Zyg. carniolica* rot geringelt, für v. *hedysari* und v. *berolinensis* sei aber schwarzer Hinterleib angegeben. Ob für carniolica zwei rotgefärbte Hinterleibsringe typisch seien, wie Herr Thurau letzthin angegeben, sei nicht ausgedrückt. Jedenfalls wäre es nach Staudinger unrichtig, die in der letzten Sitzung von ihm gezeigte Züchtung aus Neisse als v. hedysari zu bezeichnen, da sie rote Ringe hätten. Herr Hensel hält die kurzen Diagnosen Staudingers nicht für genügend, um diese Frage zu entscheiden, es käme auch v. berolinensis mit rotem Ringe vor. Herr Thurau gibt an, dass die Typen von carniolica im Berliner Museum alle zwei rote Leibringe hätten. Tiere mit schwacher, roter Färbung halte er für Uebergangsformen zu v. hedysari. Herr Krüger erklärt die genannte Art bei uns und in Oesterreich-Ungarn überhaupt für wenig ausgeprägt. Der vollendete Typus, wie er z. B. im Südural zu finden sei, habe zwei kräftig rote Ringe und breite, weisse Ränder um die roten Flecken der Flügel. Herr Ziegler erkennt die Schönheit der uralischen Falter gern an, hält es aber für zweifellos, dass die typische carniolica auch im mittleren Europa zu finden sei.

Hierauf legte Herr Rey *Catocala promissa* und *sponsa* L. mit einander sich nähernder Zeichnung vor. Ein untrügliches Zeichen für *sponsa* sei, dass die dunkle Mittelbinde auf der Unterseite der Hinterflügel schon vor dem Hinterrande aufhöre, während sie bei *promissa* den Rand erreicht.

Herr Ziegler zeigte als Ausbeute seines Sommerausfluges eine

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Epinephele jurtina L. ♂ ab. *albedine infecta* H. S. aus Landeck, Schlesien, deren weissliche Flecken regelmässige Formen bilden, und zwar auf beiden Vorderflügeln übereinstimmend ein liegendes γ, während beide Hinterflügel bis auf einen Rand der braunen Grundfarbe weiss ausgefüllt sind.

Ferner legte Herr Ziegler vor *Chrysophanus hippothoe* L. ♂, deren linker Vorderflügel auf der Rückseite ausser einem kleinen Auge und einigen schwarzen Strichen am Rande keine Zeichnung hat, während der rechte Vorderflügel typisch gezeichnet ist, ferner eine *Vanessa io* L. ♀ aus Stolberg a. Harz mit eingeknickter Ecke des rechten Vorderflügels, aus Landeck *Zygaena purpuralis* Brünnich ♂, deren linker Hinterflügel ausser einem roten Anflug am Innenrande schuppenlos ist.

Interessante Schmetterlinge aus seiner Heimat England bot Herr Dadd, und zwar *Miana literosa* Haw., *Aporophyla australis* Boisd., *Anchocelis lunosa* Hew., *Larentia unangulata* Hw. aus Sandown, Insel Wight, *Eucosmia undulata* L. aus Chingford, *Phibalopteryx vitalbata* Hübn., *Tephroclystia venosata nubilata Bohatsch* von den Shetland-Inseln, und *Hemerophila abruptaria* Thunb. von London.

Herr Krüger zeigte Melitaeen aus Spanien, darunter *Melitaea iberica* Obth. sehr eigentümlich, mit schwarzer, zusammenhängender Zeichnung.

Herr Thiele hatte eine hervorragend interessante ♀-Aberration von *Arctia caja* L. ausgestellt. Die Vorderflügel sind graubraun gefärbt. Alle Weisszeichnung, welche typische Stücke sonst zeigen, sitzt hier, im directen Gegensatz zu solchen, dunkelbraun auf dem helleren Grunde. Farbe der Hinterflügel mattschwarz, die blauen Flecken etwas dunkler und mattglänzend, nur zwei kurze Streifchen, von den Wurzeln ausgehend, zeigen gelbrote Grundfarbe.

Leib dunkel, mit kaum erkennbaren Querstreifen und geringer roter Behaarung hinter dem Thorax und am Leibende.

Unterseite aller Flügel heller graubraun mit schwach markierter Zeichnung.

Das Exemplar, welches gut ausgebildet ist, wurde von Herrn E. Suffert Berlin, ohne künstliches Zutun in diesem Jahre gezogen.

Herr Stichel, über literarische Erscheinungen referierend, bemerkte noch: Im 7. Heft 1902 der *Rovartani lapok* würde die von L. von *Aigner* beschriebene *Argynnis paphia* ab. *marillae* interessieren, wenn die Beschreibung in einer allgemein verständlichen Sprache gegeben wäre. Als solche könne das Ungarische nicht gelten.

Sitzung vom 20. November.

Herr Thieme zeigte eine Zusammenstellung seltener Melitaeen aus dem ganzen Verbreitungsgebiet dieser Familie, welche im Gegensatz zu *Argynnis* — der südlichen Halbkugel fehlt, auf der nördlichen Halbkugel aber in ganz Europa, Nordafrika, Nordasien bis in die Wüste Gobi hinein und in Nordamerika, besonders in Kalifornien auftritt.

Von Herr Haneld wurde eine Aberration von *Argynnis paphia* gezeigt. Die Oberseite hat typisches Aussehen. Auf der Unterseite aber ist die Grundfärbung braun statt grünlich, und dadurch heben sich die Silberstriche scharf vom Untergrunde ab.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Auch Herr Fruhstorfer befasst sich ausnahmsweise mit einem paläarktischen Geschöpf. Er hat am 1. Juli bei St. Moritz (Engadin)eine stark abweichende *Argynnis aglaia* L erbeutet, auf deren Oberseite die schwarze Zeichnung zu einem grossen, nach dem Rande ausstrahlenden Fleck zusammengeflossen ist. Unten sind die Flecke hellgelb statt silbern.

Herr Thurau hatte von seiner lappländischen Ausbeute die abweichendsten Stücke von *Colias nastes* Bsd. v. *werdandi* Zett. mitgebracht, und zwar zwei ♀ der ab. *christiernssoni* Lampa mit ockergelber Färbung der Oberseite aller Flügel, wohl die seltenste Form, da unter einigen hundert Exemplaren sich nur ein ♂ und drei ♀ befanden. Bei einem ♂, als Uebergang zu dieser Form, mit nur wenig schwarzer Zeichnung, ist eine geringere, ockergelbe Färbung vorhanden. Mehrere ♂ ♀ der ab. *sulphurea* Lampa haben teils die typische, schwarze Zeichnung der *werdandi* (bes. die ♀), teils (♂) weisen sie die Merkmale der ab. *immaculata* Lampa auf. Ihre Färbung ist ein reines Schwefelgelb. Die ab. *immaculata* Lampa, welche nur in männlichen Exemplaren vorkommt, hat nur die schwarze Saumbinde. Die Submarginalbinde fehlt entweder gänzlich oder sie ist nur am Vorderrande angedeutet, so dass man im ersteren Falle geneigt wäre, sie zu *palaeno* L. zu ziehen. Besonders ein ♂ in der Grösse der nordischen *palaeno* hat ausser der etwas matteren, schwarzen Zeichnung ganz das Aussehen einer *palaeno*. Es besitzt aber die der *werdandi* eigentümlichen, schwarzen Rippen auf der Fläche der Vorderflügel und man muss die Annahme,vielleicht eine *palaeno* vor sich zu haben, fallen lassen.

Ausser diesen drei Aberrationen finden sich verschiedene, interessante Formen darunter, als Beweis der grossen Variationsfähigkeit dieser *Colias*. Wie schon erwähnt, finden sich darunter Stücke fast ohne alle schwarze Zeichnung. Bei diesen ist entweder die schwarze Saumbinde nur durch die verbreiterten Rippen oder die Submarginalbinde auf dieselbe Weise angedeutet. Andere wieder zeigen eine kräftige Submarginalbinde, und die Saumbinde ist matt, mit verbreiterten, kräftigen Rippen, oder es sind sowohl die Saum- als auch die Submarginalbinde in schwarze, durch die verbreiterten Rippen gebildete Striche aufgelöst.

Sitzung vom 27. November.

Da wichtige innere Angelegenheiten die Anwesenden beschäftigten, liess nur Herr Dadd eine grössere Sammlung von Catocala-Arten rundgehen, und Herr Stüler legte eine grössere Zahl Kieferzangen vor, die dem Auswurf eines Vogels entnommen, und von Herrn Rey als solche des Warzenbeissers Decticus verrucivorus festgestellt waren. Ein anderes Auswurfstück aus dem Grunewald enthielt zwei vollständig unverletzt wieder abgegebene *Chrysomela limbata*. Die anwesenden Jäger schrieben den Auswurf dem Mäuse- oder dem Wespenbussard zu.

Nachtrag zur Sitzung vom 4. Dezember.

Herr G. L. Schulz hatte eine herrliche und ziemlich umfangreiche Sammlung von Schmetterlingen ausgestellt, welche er zum Teil während

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

seines Aufenthalts in Südfrankreich erbeutet, zum andern Teil von dort bezogen hatte.

Herr Thieme legte südafrikanische Satyriden der Gattungen *Cithaerias (Callitaera) Haetera* und *Picrella* vor. Diese, gleich den Neotropiden durch glasartige Flügel ausgezeichneten Tiere seien Bewohner der dichtesten Urwälder, in welchen, wie er aus eigener Erfahrung bezeugen könne, eine derartige Dunkelheit herrsche, dass es manchmal unmöglich sei, zu lesen. Die überaus scheuen und nur durch wenige Farbenflecke gekennzeichneten Geschöpfe entziehen sich daher leicht dem Blick und dem Fangnetz des Entomologen. Es habe aber ausserordentlichen Reiz, dieselben zu beobachten. So führten die *Picrella* oft in Menge über dem dürren Laube der Wege, das ihre lang herabhängenden Füsse nur leicht berührten, als wenn sie daran hingen, gaukelnde Tänze auf. Nähere man sich, so flögen sie keineswegs auf, sondern liefen leichtfüssig über das Laub dahin, um sich im seitlichen Gebüsch zu verstecken.

Auf die Bemerkung, dass die Farblosigkeit der Flügel doch wohl von dem Leben im Dunkel des Urwalds herrühre, entgegnet Herr Haneld, dass Lichtmangel nur weisse Beschuppung aber nicht Durchsichtigkeit und Schuppenlosigkeit verursachen könne, und Herr Wichgraf weisst darauf hin, dass einzelne Adern und Flecke dann nicht so lebhaft gefärbt sein könnten wie es hier tatsächlich der Fall ist.

Die Herren Stichel und Thieme teilen hierzu mit, dass die durchsichtigen Flügelteile auch nicht ganz glatt, sondern über und über mit feinen Härchen oder aufrecht stehenden Börstchen besetzt seien, wovon man sich durch Benetzen der Glasflecke mit Xylol leicht überzeugen könne.

Danach zeigte Herr Georg Krüger *Pieris daplidice* v. *albidice* Oberth. aus der spanischen Provinz Lerida. Diese Art sei von Standinger irrtümlich für *P. raphani* gezogen, von der sie aber schon durch Grösse und Färbung sehr verschieden sei.

Sitzung vom 11. Dezember.

Herr Rey legte *Callimorpha colona*, *sufusa*, *lactata* und *fulvicosta* vor, sowie eine ganze Reihe von Exemplaren, welche alle Uebergänge von der typischen dreifarbigen *C. colona* an bis zur schneeweissen *C. fulvicosta* zeigten. Alle diese zur Schau gestellten Formen habe Herr Geo Frank in Brooklyn aus Eiern von *C. colona* gezogen und damit den Beweis geliefert, dass hier nicht vier verschiedene Arten vorliegen, sondern nur Aberrationen einer Art. Ueber diese Zucht habe Frank in der Brooklyn Entom. Society Bericht erstattet.

Von Herrn Dadd wurden Funde aus Berlins Umgegend gezeigt. *Selenosc. nubeculosa* Esp., *Xanthia fulvago* v. *flavescens* mit dunklen Fransen bei dem sonst einfarbig hellen Stück, *Jaspidea celsia* L., eine dunklere Varietät von *Orthosia helvola*.

Herr Wichgraf zeigte aus Südafrika Satyriden, worunter *Lethe indosa*, ferner Vertreter der Gattung *Argynnis*, worunter *Lachnoptera ayresii*, deren ♂ graphitfarbene Flecke auf dem Vorderflügel hat, sowie Vertreter der Melitäen, worunter die sehr seltene *Crenis morantii*.

Sitzung vom 18. Dezember.

Herr Rey sprach über die nordamerikanische *Limenitis ursula*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

F. und die meist als besondere Art angeführte, im Frankschen Katalog aber als var. zu *ursula* gezogene *Lim. artemis* Drur. Letztere flöge nur in Höhen über 3000 Fuss, erstere tiefer. Dennoch müsse Zusammengehörigkeit dieser Tiere angenommen werden, da die Raupen ganz gleich seien und auch Uebergangsformen, wie *proserpina*, die Zusammengehörigkeit bewiesen. Diese Ausführungen wurden vom Vortragenden mit Uebergangsreihen belegt. Derselbe zeigte noch Gewöll von Störchen, in Gestalt flachgedrückter Wurststücke. Ein solches hatte 4,5 cm im Durchmesser und bestand in der Hauptmasse aus torfähnlicher Substanz, sehr viele Insektenreste, besonders von grossen Caraben enthaltend.

Nachdem noch Herr Thieme mehrere schöne *Leptidia gigas* Leech. aus dem Innern Chinas vorgezeigt, wurde zur Verloosung eines reichhaltigen Schmetterlings- und Käfermaterials geschritten. das von den Mitgliedern zum Besten der Vereinskasse gestiftet war.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Druckfehler- und sonstige Berichtigungen.

Sitz.-Ber. S. (5) Zeile 19 v. unten lies: „mackinnoni" statt „mackinni."
„ „ „ (15) „ 17 bis 21: Die in kleinen Typen gedruckten Buchstaben hinter den Artnamen stellen den abgekürzten Subspeciesnamen vor und müssen in gleichen Buchstabentypen wiedergegeben gedacht werden, wie der Artname, also: *Papil. siporanus* = *P. nephelus s.* (d i. *P. nephelus siporanus*) u. s. w.
„ „ „ (23) Zeile 6 von unten lies: „Leech (Butt. Chin. Jap. a. Corea)" statt Beck „(Bütl. chin dap. Corea)."
„ „ „ (23) Zeile 4 von unten lies: „gewinkelt" statt „gewirbelt."
„ „ „ (24) „ 3 „ oben lies: „Berchtesgaden" statt „Berchtesjaden."
„ „ „ (26) „ 10 „ unten lies: „bleichgrauer" statt „gleichgrauer."
„ „ „ (26) „ 6 „ „ lies: „honoraria" statt „honorana."
„ „ „ (27) „ 27 „ oben lies: „Cochlophanes" statt „Colophanes"
S. 114 Zeile 12 von unten lies: Dass die ♂ . . .
„ 127 „ 17 „ „ „ „Htfl." statt „Vdfl."
„ 132 „ 13 „ oben „ „19" statt „16"

Die Figur 13. Tafel II ist versehentlich als *Mylothris narcissus* var. *aequimargo* bezeichnet, während sie var. *dulcis* darstellt. Es ist daher auf

S. 141 hinter der Ueberschrift „var. **dulcis**" n. einzuschalten: „Taf. II fig. 13",
ebenda hinter Ueberschrift „var. **aequimargo**" derselbe Hinweis zu streichen.
„ Tafelerklärung, Fig. 13 anstatt var. *aequimargo* zu setzen: var. *dulcis*.

E. thales heraldicus Stichel ist bereits 1901 von Kirby in: Hübner und Geyer, Neue Ausg. p. 13 *Eueides pythagoras* benannt, worauf Herr Ritter von Mitis freundlichst aufmerksam machte. Der Name *heraldicus* muss demnach weichen und es ist zu setzen:

S. 27 No. 13 b u. Tafel I. } „*Eueides thales pythagoras* Kirby"
f. 19 (Erklärung) } „statt *E. thales heraldicus* Stichel".

Carl Fromholz Buchdruckerei, Berlin C., Neue Friedrichstr. 47.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berliner Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: 48

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Sitzungsberichte des Entomologischen Vereins in Berlin für das Jahr 1902. Redigiert vom Vorsitzenden des Vereins. 1-32